

Einzelpreis 20 Groschen

Łódź, piątek, dn. 10 lutego 1939 r.
Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo

Freie Presse

Nr. 41

Łódź, Freitag, den 10. Februar 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Bl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Bl. 4.—, im Ausland mit Postzustellung Bl. 5.—, Ausland Bl. 7.—, Wochenabonnement durch Boten Bl. 1,25. Einzelpreis im Inlande Wochentags 20 Groschen, Sonntag 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bestellungen sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsdrang, Arbeitsüberlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 200-06
Schriftleitung Nr. 185-12

Anzeigenspreise: Die halbpaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die halbpaltene Vollzeile (ca. 60 Zeichen) 60 Groschen, Eingeladene für die Zeile 1,20, für Werbungsarbeiten 1,50. Kleinanzeigen bis 15 Wörter Holz 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Besteller Verantwortlich: Auslande: 50% Zuschlag. — Vollständiger: Towarzystwo Wydawnicze „Liberta“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsches Genossenschaftsbank in Polen Akt-Gel., Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Umfangstunden des Hauptgeschäfts von 10 bis 12 Uhr mittags.

Befreiung Kataloniens beendet!

Die strategische Lage: nach Erreichung der französischen Grenze nur noch kleine Säuberungsaktionen

Barcelona, 9. Februar.
Der Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros an der Katalonienfront würdigt die Operationen des Donnerstags und kommt zu dem Schluss, daß der Krieg in Katalonien beendet ist. Die einzelnen nationalen Armeekorps haben den Vormarsch bis zur Grenze planmäßig und in ständiger Verbindung untereinander auf der ganzen Front durchgeführt. Die Hindernisse, die die roten ihrem Vordringen durch Sprengungen und Anlegung von Verhauen in den Weg zu legen versuchten, wurden ohne Schwierigkeiten überwunden.
Gegen 12 Uhr mittags hatten die Navarrabrigaden als erste die französische Grenze bei la Junquera an der Straße Barcelona-Perthus erreicht. Wenig später gelangte das Armeekorps Aragon unter Gen. Roscardo im Abschnitt Ripoll beim Kloster Nuria zur Grenze. Es nahm sofort Verbindung auf zum benachbarten Korps Maestrazgo.
In allen Grenzstellen wurde sofort die National-

flagge rot-gold-rot feierlich gehißt und mit den französischen Beamten wurde Grüße ausgetauscht.
In den folgenden Tagen dürften die nationalen Truppen die noch unbefestigten Ortschaften in den Pyrenäentälern von zurückgebliebenen roten Truppen säubern und besetzen.

Minorca im Flaggen schmuck

Barcelona, 9. Februar.
Wie aus Minorca gemeldet wird, prangt die Hauptstadt der Insel Minorca im Flaggen schmuck. Die Bevölkerung jubelte den nationalen Soldaten als ihren Befreier zu.
In den zweieinhalb Kriegsjahren war die Insel von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Nur 86 Personen waren während dieses Zeitraumes gelandet. Über selbst diese Gruppe bestand hauptsächlich aus ausländischen Fachleuten, die Befestigungsanlagen auf der Insel bauen sollten.
Frühere Frontmeldungen im Innern des Blattes.

Vom Tage

Mit dem Uebertritt der rotspanischen Regierung auf französischen Boden entsteht für Frankreich die Frage, ob die Rotspanier noch weiter als international anerkannte verfassungsmäßige Regierung funktionieren können.

Nach dem internationalen Staatsrecht liegen die Dinge so, daß als Regierung lediglich eine Stelle anerkannt werden kann, die über ein wenn auch noch so geringes Territorium die unbeschränkte Oberhoheit ausübt. Die rotspanische Regierung besitzt ein solches Territorium noch. Nun stellt sich aber die weitere Frage, ob die Ausübung der Oberhoheit von dem Gebiet einer auswärtigen Macht aus geübt werden kann. Dies ist z. B. während des Weltkrieges sowohl für die belgische, als auch für die serbische Regierung der Fall gewesen, die beide nach Frankreich geflohen waren, und es ist damals auch eine tschecho-slowakische Regierung in Paris gebildet und von den Alliierten anerkannt worden, obwohl die Tschechen und Slowaken ihr Territorium erst nach dem Abschluß des Weltkrieges erhalten sollten. Aber in den beiden ersten Fällen waren alliierte Staaten die Mächte, welche den durch feindliche Okkupation vertriebenen Regierungen Zuflucht gewährten; im letzten Fall handelte es sich um eine Staatenneubildung, die ein Kriegsziel der Entente darstellte.

Im rotspanischen Fall kann keines der beiden Argumente geltend gemacht werden, weil es sich um einen Bürgerkrieg handelt.

Für diesen Fall kommt nur der sogenannte „Alabama“-Präzedenzfall in Betracht.
Dieser spielt sich während des amerikanischen Sezessionskrieges ab. Damals begünstigte England offen die Südstaaten, denen es die Rechte einer kriegsführenden Macht zugeteilt hatte. Zwischen 1862 und 1864 gestattete England in englischen Häfen den Bau und die Ausrüstung von Kriegsschiffen für die Südstaaten. Nach dem Sieg der Nordstaaten machte die Regierung von Washington Schadenerschaftsprüfung gegen England geltend. Es folgte eine lange diplomatische Spannung zwischen beiden Staaten. Die Angelegenheit wurde dem Arbitrage-Gerichtshof in Genf unterbreitet (der Haager Schiedsgerichtshof existierte damals noch nicht) und England bekam unrecht; es mußte 15,5 Millionen Dollar Buße zahlen.
Auf Grund dieses Präzedenzfalls stehen die französischen Staatsrechtslehrer auf dem Standpunkt, daß die Zulassung irgendwelcher Funktionen der rotspanischen Regierung auf französischem Boden nicht in Frage kommt, zumal die Ausübung solcher souveräner Funktionen einer fremden Regierung auf französischem Territorium andererseits die unbeschränkten Souveränitätsrechte Frankreichs über dieses Territorium verletzen würde.

Die Mitglieder der spanischen Regierung werden also von den französischen Behörden als individuell Flüchtlinge betrachtet werden, denen lediglich das Asylrecht gewährt wird.

Warschau — nicht mehr Hauptstadt?

Warschau, 9. Februar.
Das Organ der Arbeitspartei „Zwrot“, hat den sensationellen Vorschlag gemacht, daß Warschau aufhören soll die Landeshauptstadt zu sein. Warschau eigne sich nicht zum Sitz der Regierung, meint das Blatt und führt zur Begründung an, daß z. B. auch die Vereinigten Staaten und Australien ihre Hauptstädte nach kleineren Städten verlegt haben. Ueber Warschau schreibt der „Zwrot“: „Polen konnte sich wirklich keine schlechtere Hauptstadt ausuchen. Weder in Zeiten geschichtlichen Umbruchs hat Warschau Empfinden hinsichtlich der Zukunft bekundet, noch den Heldennut der Niederlage bewiesen, auch hat sie niemals die reine Wahrheit wiedergegeben.“ Der „Wieczór Warszawski“ schreibt hierzu, daß angeblich auch andere politische Kreise, die der Arbeitspartei sogar sehr fern stehen, die Frage behandelt hätten, ob es nicht richtig wäre, alle oder auch einige zentrale Staatseinrichtungen aus Warschau zu verlegen.

Unverzügliche Anerkennung der Franco-Regierung gefordert

Entschließung der französisch-spanischen Kammergruppe

Paris, 9. Februar.
Die von dem früheren Ministerpräsidenten Flan-
din kürzlich gegründete französisch-spanische Kammergruppe hat in einer Sitzung am Donnerstag eine Entschließung gefaßt, in der der Wunsch ausgedrückt wird, die Regierung möge im Anschluß an die Mission Berards die Burgosregierung unverzüglich anerkennen und normale diplomatische Beziehungen mit ihr aufnehmen.
Zur Frage der Spanienflüchtlinge, die ganz Frankreich überschwemmen, bringt die Gruppe größte Besorgnis zum Ausdruck, vor allem wegen der möglichen Verbreitung ansteckender Krankheiten. Die endgültige Niederlassung von Ausländern, die sich gemeiner Verbrechen schuldig gemacht haben, und die nicht die Eigenschaft politischer Flüchtlinge für sich in Anspruch nehmen könnten, lehnt die Gruppe als Gefahr für Frankreich energisch ab.

Azana in Paris

DNB. Paris, 9. Februar.
Das Oberhaupt des noch in bolschewistischen Händen verbleibenden spanischen Restteils, Azana, ist am Donnerstagvormittag von Genf kommend in der französischen Hauptstadt eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof u. a. von einem Vertreter des Duai d'Orsay abgeholt. Azana hat sich vom Bahnhof aus im Kraft-

wagen unmittelbar in die rotspanische Vertretung begeben.

Fluchtvorbereitungen des Verteidigers Madrids!

Azanas Militärkanzlei auf dem Wege zu Franco
Wie die amtliche italienische Nachrichtenagentur Stefani aus Paris meldet, hat sich der Verteidiger Madrids, General Miaja, bereits mit einem Reisepaß nach Frankreich versehen. Er ist im übrigen vor einigen Tagen mit General Franco in Waffenstillstandsverhandlungen getreten.

10 zur Militärkanzlei des geflüchteten rotspanischen Staatspräsidenten Azana gehörende Offiziere, die sich nach dem Uebertritt über die französische Grenze bei Perpignan aufhielten, haben den Wunsch ausgesprochen, sich auf nationalspanisches Gebiet zu begeben. Die Abreise erfolgte am Donnerstag nach Sondaye, von wo aus die internationale Brücke nach Nationalspanien überschritten wird.

Einigung zwischen arabischen Gruppen auf Palästina-Konferenz

London, 9. Februar.
Zwischen den beiden arabischen Gruppen auf der Palästina-Konferenz ist eine Einigung zustande gekommen. Danach werden die arabische Gruppe des Nufsi und die Anhänger Nashashibi eine gemeinsame Gruppe bilden. In der Abordnung der Palästina-Araber wird die Nashashibi-Gruppe durch Nashashibi selbst und den Vizepräsidenten der Nationalen Verteidigungspartei Sakoub

Barraj vertreten sein. Augenblick ist Sakoub Barraj noch in Jerusalem. Man hat ihn jedoch telegraphisch erlucht, sofort nach London zu kommen.

Wieviel Juden hat Palästina?

PAT. London, 9. Februar.
Wie aus einer Mitteilung des Kolonialministers MacDonald im Unterhaus hervorgeht, beträgt die Bevölkerung Palästinas 1 004 000 Araber und 411 000 Juden. Die Vergleichszahlen für das Jahr 1919 sind: 635 000 bzw. 58 000.

Pilsudski-Gedenktafel in Zürich

In Zürich wird im Haus Auf der Mauer Nr. 13, wo im Februar und Mai 1914 Josef Pilsudski längere Zeit wohnte und Geheimbesprechungen mit Parteifreunden führte, auf Anregung des polnischen Außenministeriums in den nächsten Tagen eine Gedenktafel angebracht werden.

Tausende Angehörige der geschlagenen roten Armee laufen über

Von Perpignan über Hendaye nach Nationalspanien

St. Jean de Luz, 9. Februar.

In Hendaye treffen täglich zahlreiche Gruppen ehemaliger Angehöriger der rotspanischen Armee ein, die nach ihrem Grenzübertritt aus Katalonien den Wunsch ausgesprochen haben, sich nach Nationalspanien zu begeben.

So trafen am Donnerstag vormittag von Perpignan kommend weitere 500 ehemalige Milizsoldaten in Hendaye ein; die eine sofortige Abbeförderung nach Nationalspanien gewünscht hatten. Im Laufe des Tages werden noch 3000 Milizsoldaten erwartet, die ebenfalls nach Nationalspanien weitergeleitet werden.

Am Nachmittag überschritten gegen 100 Offiziere, die bisher höhere Posten in der roten Armee innehatten, die internationale Brücke von Hendaye.

Die französische Grenze erreicht!

Barcelona, 9. Februar.

Wie das Hauptquartier mitteilt, erreichten die nationalspanischen Truppen am Donnerstag 12,15 Uhr die französische Grenze, wo sie die nationalspanische Fahne hissten.

Auch am Donnerstag bot der Feind keinen Widerstand. Die Argel-Armee und die Maestrazgo-Armee rückten gemeinsam auf Puigcerda vor, wobei die Argel-Armee der Straße Seo Argel-Puigcerda und die Maestrazgo-Armee der Straße Ripoll-Puigcerda folgte. Die Navarra-Brigaden drangen nach Eroberung Figueras längs der Hauptstraße Barcelona-Figueras-Berthus vor. Sämtliche Kolonnen verwenden als Vorhut zur Sicherung gegen etwaige vereinzelte feindliche Gruppen leichte Tanks. Bis zur Mittagsstunde befreiten die nationalen Truppen bereits mehrere Pyrenäendörfer, deren Bevölkerung die Soldaten Franco herzlich aufnahm. Alle Flußübergänge sind von den Roten zerstört, so daß der Vormarsch zeitweise aufgehalten wird.

Französischer Wehkreiskommandeur beglückwünscht den erfolgreichen General Solchaga

Berthus, 9. Februar.

Der Chef der Navarratruppen General Solchaga ist an der spanisch-französischen Grenze bei Berthus eingetroffen. Er erklärte den anwesenden Pressevertretern, daß der Vormarsch seiner Truppen außerordentlich schnell vonstatten ging, da sie auf keinen Widerstand stießen. Die nationalspanischen Truppen haben durch ein Umgebungsmanöver die Straße zwischen Junquera und Berthus erreicht und durch diesen Vorstoß die Ro-

ten überrascht. Auf dem Vormarsch haben die Truppen zahlreiche Gefangene gemacht.

Auf eine Frage der Pressevertreter bestätigte General Solchaga, daß sich unter den an der Grenze eingetroffenen Truppen keine Italiener befinden; die italienischen Truppen seien bei Gerona zurückgeblieben.

Der Befehlshaber des 16. französischen Wehkreises General Fagaga li traf bald nach Solchaga an der Grenze ein, begrüßte den nationalspanischen General und beglückwünschte ihn zum schnellen Vormarsch seiner Truppen. Auch der rechtsgerichtete Abgeordnete Temple fand sich ein, um den Vertreter Francos willkommen zu heißen. Mit dem Ruf „Es lebe Frankreich!“, „Es lebe Spanien!“ klang die Begegnung aus.

Berthus besetzt

DNB. Berthus, 9. Februar.

Nationalspanische Truppen, die sich aus Angehörigen der Navarra-Brigaden und Mitgliedern der Falange zusammensetzten, haben am Donnerstag kurz vor 14 Uhr den französisch-spanischen Grenzort Berthus erreicht und den spanischen Teil der Stadt in Besitz genommen. Ueber die Besetzung des Ortes liegt der Bericht eines Augenzeugen vor, der mit großer Eindringlichkeit die Vorgänge an der Grenze schildert. Kurz vor 13 Uhr, so heißt es, sei die Nachricht in Berthus eingetroffen, daß die nationalen Truppen den Ort La Junquera erreicht hätten und bereits im weiteren Vormarsch auf die Grenze begriffen seien. Diese Nachricht habe wie eine Bombe in die Masse der roten Milizen eingeschlagen, die sofort in panischer Flucht den spanischen Teil von Berthus räumten und in wilder Unordnung die schützende Grenze nach Frankreich überschritten. In wenigen Minuten seien die Häuser in Spanisch-Berthus völlig leer gewesen. Kurz darauf habe man Kanonendonner und Maschinengewehrfeuer von der Grenze her vernehmen können. Rote Milizen, die sich als letzte auf französisches Gebiet zurückzogen, sagten aus, daß sie von nationalen Maschinengewehren unter Feuer genommen worden seien. Nach diesem Zwischenfall vollzog sich die Besetzung des Grenzortes in völliger Ruhe. Am 14 Uhr wehten bereits auf den Grenzposten die rotgoldenen Fahnen des nationalen Spaniens.

Banolas völlig zerstört

DNB. Barcelona, 9. Februar.

Das am Mittwoch von den Nationalen eroberte Banolas gleicht einem Trümmerhaufen. Eine Anzahl von Häusern wurde von den Roten gesprengt. Unter den Trümmern dieser Häuser liegen die Leichen ihrer Bewohner. Stellenweise mußten die Nationalen helfen, die Brände zu löschen, die die Roten kurz vor Verlassen des Ortes angelegt hatten.

Die Rolle der Engländer

Einnahme Minorcas erfolgt



DNB. London, 9. Februar.

Von unterrichteter Seite wurde mitgeteilt, daß der britische Kreuzer „Devonshire“ heute in den frühen Morgenstunden Port Mahon auf der Baleareninsel Minorca mit 450 Flüchtlingen an Bord mit unbekanntem Ziel verlassen hat. Aus der Tatsache, daß der Kreuzer Flüchtlinge an Bord genommen hat, schließt man, daß die Uebergabe der Insel an die nationalen Behörden bevorsteht.

Ferner wurde erklärt, daß der nationalspanische Oberst San Luis auf Ersuchen der Behörden in Burgos von Kreuzer „Devonshire“ nach Port Mahon gebracht worden sei. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen des Obersten San Luis in Minorca sei bisher noch kein Bericht in London eingetroffen. Die Unterredung, an der keine britische Persönlichkeit teilgenommen habe, habe an Bord des Kreuzers „Devonshire“ stattgefunden. Die rotspanische Regierung sei von der britischen Aktion unterrichtet worden. Britischerseits besteht nicht die Absicht, jetzt aus eigener Initiative weitere Schritte zu tun. Sollte jedoch von einer der beiden spanischen Parteien der Wunsch auf Unterstützung von englischer Seite, wie z. B. beim Transport von nationalspanischen Behörden nach Minorca, geäußert werden, so werde man sich

britischerseits für derartige Dienste zur Verfügung halten.

Aufstand der Garnison

Burgos, 9. Februar.

Wenn auch eine amtliche Bestätigung über die Ergebung Minorcas noch aussteht, so werden hier jedoch bereits Einzelheiten über die Besetzung der Insel bekannt, die den Fall Minorcas zur Tatsache machen.

In den frühen Morgenstunden des Donnerstag ging, wie hier verlautet, eine nationalspanische Abteilung bei Ciudadela an der Westküste Minorcas an Land. Während der Nacht hatte sich nämlich die Garnison dieser Stadt gegen ihre bolschewistischen Herrscher erhoben. Die Nationalspanier unterstützten sofort diese Aktion durch ihre Landung und besetzten dann im Laufe des Tages, wie weiter gemeldet wird, die ganze Insel. Die roten Buzzen versuchten, auf dem Seewege ins Ausland zu flüchten.

Minorca bzw. Menorca (beide Formen gebräuchlich), nordöstliche Baleareninsel, 669 Quadratkilometer groß mit rund 42 000 Einwohnern.

Die amtliche Bestätigung

Die roten Gewalttäter flüchten auf dem Luftwege in Ausland

Burgos, 9. Februar.

Amtlich wird die Besetzung der Baleareninsel Minorca durch die nationalspanischen Truppen bekanntgegeben. Am Donnerstagmorgen erhoben sich rote Truppenteile und die Mehrheit der Bevölkerung unter Leitung von Oberst Rodriguez gegen die marxistische Herrschaft. Später landete ein nationales Expeditionskorps unter Oberst Kovira, dem in den Mittagsstunden die 105. nationale Division unter Oberst Lopez folgte. Die roten Gewalttäter sind schleunigst auf dem Luftwege ins Ausland entflohen.

Hirt fand Millionenstücke

Saragossa, 9. Februar.

Hier wird ein neuer bedeutender Fund von Wertgegenständen, die von den Bolschewisten geraubt worden waren, bekannt. Der Fund wurde von einem Schäfer gemacht, der sich die Zeit damit vertrieb, bei der Ortschaft Bozau de Vero in der Provinz Huesca Steine in einen verfallenen Schacht zu werfen. Durch den metallischen Klang beim Aufschlagen der Steine aufmerksam gemacht, gelang es dem Schäfer und einer Gruppe von Helfern, eine wahre Schatzkammer zu entdecken. Am Grunde des Schachtes befanden sich Wertgegenstände aus Gold und Silber im Werte von mehreren Millionen Pesos. Besonders Altargeräte aus der historischen Kathedrale von Barbastro kamen zum Vorschein. U. a. wurden 14 Goldkronen, 300 Keltche sowie ein ganzer Altar aus Silber entdeckt.

Landesgruppenleiter der PD der NSDAP in Spanien ernannt

Berlin, 9. Februar.

Gauhauptstellenleiter Hans Thomsen wurde zum Landesgruppenleiter der PD der NSDAP in Spanien berufen.

Hans Thomsen, geboren am 14. 3. 1905, war nach dem Schulbesuch in verschiedenen kaufmännischen Stellungen tätig und anschließend Zahnmeister und Funktionär in der deutschen Seefahrt. Seit 5 1/2 Jahren ist Thomsen in der Leitung der PD, und zwar als Gauverwalter, tätig gewesen.

Fortgesetzte Beratungen des italienischen Verteidigungsrates unter Mussolini

Rom, 9. Februar.

Der Oberste Verteidigungsrat hat sich nach seiner vierten Sitzung auf Freitagnachmittag vertagt. Eine amtliche Mitteilung über seine unter dem Vorsitz des Duce stehenden Beratungen ist nicht ausgegeben worden.

Italien kann 10 Millionen Mann mobilisieren

Neues Gesetz über den Aufbau der italienischen Wehrmacht

Rom, 9. Februar.

Im Amtsblatt wird ein Gesetzdekret über den Aufbau der italienischen Wehrmacht veröffentlicht. Aus ihm ergibt sich, wie „Tribuna“ erklärt, eine wesentliche Zunahme der Wehrmachtsverbände, was entsprechend dem stetigen Anwachsen der Bevölkerung im Ernstfall die Mobilisierung von über 10 Millionen Mann ermöglicht.

Stapellauf des deutschen Schlachtschiffes „F“

Berlin, 9. Februar.

Am 14. Februar mittags wird in Hamburg auf der Werft von Blohm und Böh das Schlachtschiff „F“ vom Stapel laufen.

Attentat auf einen Londoner Bahnhof

London, 9. Februar.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Donnerstagmorgen ein Attentat auf einen Londoner Bahnhof verübt worden. Um 6 Uhr erfolgte auf einem Kohlenlagerplatz des Bahnhofs Kings Cross in London zwei Explosionen, die allerdings keinen nennenswerten Schaden anrichteten. Die Polizei fand bei ihrer Untersuchung zwei Pakete mit Brandmaterial.

6000 Juden in Bulgarien zuviel

PAT. Sofia, 9. Februar.

Die bulgarischen Polizeibehörden haben die Aufenthaltsgenehmigungen für 6000 Juden, die Angehörige fremder Staaten sind, auf 2 Wochen befristet. Nach 2 Wochen müssen sie Bulgarien verlassen.

Herzogpaar von Kent nach Polen

Paris, 9. Februar.

„Le Petit Parisien“ berichtet, daß das Herzogpaar von Kent beabsichtigt, in der zweiten Februarhälfte nach Polen zu reisen. Die britischen Wäite werden sich zwei Tage in Warschau aufhalten und trotz des privaten Charakters ihres Besuches dem Staatspräsidenten und auch dem Außenminister Besuche machen. Das Herzogpaar begeben sich auf Einladung des Grafen Przezdziecki nach Polen, auf dessen Landgütern in Woropajewo bei Wilna sie einige Zeit zu verbringen gedächten. Eine Base der Herzogin Marina, die griechische Prinzessin Eugenie, hat übrigens unlängst den Fürsten Dominik Radziwill aus Balica geheiratet. Herzogin Marina wird wohl die Gelegenheit wahrnehmen und auch ihre Base besuchen, mit der sie gemeinsam ihre Kindheit in Paris verbracht hat.

Belgrad, 9. Februar.

In Belgrad ist unerwartet Herzog von Kent, der Bruder des englischen Königs, eingetroffen. In politischen Kreisen Belgrads wird diesem Besuch nach dem kürzlichen Rücktritt der Regierung Stojađinowitsch große Bedeutung beigemessen.

Die Regierung und die Beisetzung Roman Dmowskis

Warschau, 9. Februar.

Nach einer Ehrung des italienischen Senators Luigi Montefiore, der als erster in Europa im Jahre 1915 die Forderung auf Errichtung eines freien polnischen Staates erhob, und der Verlesung einer Einladung an die Mitglieder des Senats, an der Festsetzung am Freitag anlässlich des 20. Jahrestages des Gesetzgebenden Sejms teilzunehmen, behandelte der Senat auf seiner Sitzung am Donnerstag den Gesetzentwurf über die zusätzlichen Kredite für das Jahr 1938/39. Der Regierungsentwurf sah Kredite in Höhe von 16 955 000 Zloty vor, die vom Sejm um 1,5 Millionen Zloty für Zwecke des Grenzschutzkorps im Zusammenhang mit den Ereignissen an der litauischen und der tschecho-slowakischen Grenze erhöht worden waren.

Im Namen von 10 außerhalb des Odon stehenden Senatoren nahm während der Aussprache Sen. Rembielewski zur Haltung der Regierung während der Beisetzung Dmowskis Stellung. Sen. Rembielewski würdigte die Verdienste Dmowskis für Polen, betonte, daß dessen Beerdigung eine große nationale Kundgebung aller Polen ohne Rücksicht auf ihre politische Überzeugung gewesen sei und brachte seine Auffassung zum Ausdruck, daß die Regierung an der Beerdigung hätte teilnehmen sollen.

Ministerpräsident Skladkowski wies in seiner Antwort darauf hin, daß die Stellungnahme der Regierung weder zufällig gewesen sei noch ihr ein Mißverständnis zugrundeliege. „Die Regierung, die ich vertritt — führte Skladkowski dann weiter aus — und für die ich verantwortlich bin, erinnert sich sehr wohl der tragischen Momente nach dem Tode Marschall Pilsudskis. Damals — und auch später — duldete Roman Dmowski, als „ideeller Chef“ des Nationalen Lagers dessen Versuch, das Andenken des Marschalls zu mißachten, als dieser wehrlos im Sarge lag. Die Regierung ist sich dessen bewußt. Während sie einerseits keinen Anlaß hatte, den Wert des Lebens Dmowskis zu schmälern, bestand andererseits auch keine Möglichkeit, an seiner Beisetzung teilzunehmen.“

Die Erklärung des Ministerpräsidenten wurde mit lautem Beifall aufgenommen.

Das Gesetz über die zusätzlichen Kredite wurde darauf angenommen.

Der Senat nahm sodann den Gesetzentwurf über die Anwendung der Waffe durch die Polizei an. Wie der Berichterstatter hervorhob, handelt es sich hierbei vor allem darum, den Polizeibehörden und den Grenzschutzorganen größere Sicherheit bei der Ausübung ihres Berufes zu geben.

Im weiteren Verlauf der Senatsitzung nahm das Haus mehrere Ratifizierungsvorlagen an, darunter die Vorlagen zum Wirtschaftsabkommen mit dem Deutschen Reich, zum Abkommen mit England über die Verzollung chemischer Produkte sowie zum Zusatzprotokoll der polnisch-ungarischen Handelskonvention.

Ernannte Senatoren vereinigen sich

Warschau, 9. Februar.

Die Presseagentur „Echo“ meldet: „In politischen Kreisen wird von der bevorstehenden Gründung eines parlamentarischen Senatsklubs gesprochen, der eine größere Anzahl der vom Staatspräsidenten ernannten Senatoren vereinigen soll, ohne Rücksicht auf deren politische Einstellung. Zum Vorsitzenden dieses Klubs soll Professor Bariel berufen werden.“

Mackiewicz-Klage abgewiesen

M. Krakau, 9. Februar.

Im Prozeß Mackiewicz gegen „Krakowski Kurier Wecjorny“, dem — wie schon berichtet — eine Notiz im Krakauer Blatt zugrundelag, das „Stowo“ habe seine neue Rotationsmaschine für deutsches Geld gekauft, fällt das Gericht folgendes Urteil: Schriftleiter Comber wird vom Vorwurf der Verleumdung freigesprochen. Wegen Vernachlässigung der Pflichten des verantwortlichen Schriftleiters wird ihm eine Geldstrafe in Höhe von 40 Zloty auferlegt.

In Teschen und Lemberg werden demnächst deutsche Konsulate eröffnet.

Einigung bei den Ukrainern

Lemberg, 9. Februar.

Im Zeichen der Selbstverwaltungswahlen ist es innerhalb der ukrainischen politischen Organisationen zu einer Einigung gekommen, die darin ihren Ausdruck fand, daß verschiedene, zum „Udo“ und dessen

Vorsitzenden Miodryj bisher in Opposition stehende Politiker leitende Komitee im „Udo“ erhalten haben. Aus diesem Grund sind auf polnischer Seite die Bemühungen verstärkt worden, bei den Wahlen eine polnische Einheitsfront herzustellen. Es fand bereits eine Besprechung der Volkspartei unter dem Vorsitz von Rataj statt, auf der diese Frage besprochen wurde.

Die polnischen Landarbeiter in Deutschland

Warschau, 9. Februar.

Das in Berlin unterzeichnete deutsch-polnische Protokoll in Sachen der Saisonlandarbeiter betrifft eine Reihe wesentlicher Fragen, die mit dem Aufenthalt und den Arbeits- und Zahlungsbedingungen der Landarbeiter in Deutschland in Verbindung stehen. Für jede 2 Stunden, die täglich über die normale Arbeitszeit hinaus gearbeitet werden, soll der Landarbeiter wöchentlich eine Pauschalentschädigung erhalten. Weitere Ueberstunden werden nach einem höheren Satz vergütet werden. Es wurde weiter festgesetzt, daß der polnische Arbeiter das Recht auf alle Prämien hat, die im Tarif für die deutschen Arbeiter vorgesehen sind. Die Arbeitsverträge für die Saison 1939 werden die Mindestlohnätze für die normale Arbeitszeit und die Ueberstunden festsetzen. Bezüglich der Personen unter 21 Jahren ist im Abkommen die Bestimmung enthalten, daß solche in Deutschland nur mit ihren Eltern oder älteren Geschwistern beschäftigt werden dürfen. Die seelsorgerische Betreuung seitens Geistlicher aus Polen soll erweitert werden. Die Aufsicht über die Arbeitsbedingungen durch die deutschen Arbeitsinspektionen soll erweitert werden, wobei die Arbeitsinspektionen mit den polnischen Konsulaten zusammenarbeiten sollen. Die körperliche Eignung der Landarbeiter wird bei der Anwerbung in Polen von den Kreisärzten festgestellt werden.

Der „Danziger Vorposten“ verboten

Wie die Polnische Telegraphenagentur mitteilt, hat das Ministerium des Innern mit Entscheid vom 4. d. M. dem „Danziger Vorposten“ das Postdebit für das polnische Staatsgebiet entzogen.

Der „Vorposten“ ist bekanntlich das Gauorgan der NSDAP Danzig und insbesondere das Blatt des Gauleiters Forster. In der polnischen Presse löst man häufig auf Polemiken mit dem Danziger Blatt, das vor allem auch wegen seiner Nachrichten und Kommentare zu innerdeutschen Vorgängen in den Warschauer Redaktionen aufmerksam gelesen wird. Insbesondere „Dziennik Narodowy“ und „Kurier Warszawski“ benutzen Ausführungen des „Vorposten“ mit Vorliebe zu kritischen Auseinandersetzungen.

Hitler-Jugend bei Jung-Odon

Wie das „Stowo“ zu melden weiß, empfing der Leiter des Verbandes des Jungen Polen (der Jugendorganisation des Odon), Major Galinat, in Anwesenheit seines Stabes zwei Vertreter der Hitler-Jugend.

Am 22. deutscher Frontkämpferbesuch

Das „Stowo“ meldet, daß der Besuch der deutschen Frontkämpfer in Polen, der für Anfang Februar geplant war, auf den 22. Februar verlegt worden ist.

Polnischer Schoner in Seenot

In der Nähe der Insel Bornholm fuhr der polnische Segelschoner „Marie Alice“ beim Fischfang auf ein Riff auf und geriet in Seenot. Auf die SOS-Signale eilte von Bornholm aus ein Schiff herbei, das den polnischen Schoner mit Hilfe eines Schleppers in den Hafen schleppte.

Sowjetrussische Grenzverletzung

DNB. Tokio, 9. Februar.

Wie aus Chabin gemeldet wird, überschritten Sowjettruppen die Westgrenze Mandschukuo bei Komosurukhau am Fluß Argun etwa 200 Km. nördlich von Chailar und eröffneten das Feuer auf die dortige mandchurische Grenzwaage. Die Sowjets wurden zurückgetrieben. Nach Eintreffen von Verstärkungen griffen die Sowjettruppen unter Einsatz von das vier Stunden dauerte. Die Sowjettruppen mußten erneut zurückgehen und ließen 8 Tote auf dem Platz. Eine weitere Grenzverletzung wird aus der Nähe des Per-Sees (Puir-noor) etwa 400 Kilometer südwestlich von Chailar gemeldet. Dort griff Reiterei der Außenmongolei die mandchurischen Grenztruppen an. Die Grenzwaage lödete zwei mongolische Soldaten und erbeutete mehrere Maschinengewehre. Mandschukuo hat beim Sowjetrussischen Generalkonsul in Chabin wegen dieser Grenzverletzungen protestiert.

Zakopane der Februar der niederschlagärmste Monat des ganzen Jahres ist. Mit anderen Worten: die Wahrscheinlichkeit, daß noch in den letzten Tagen die Schneedecke befriedigend wird, ist gering.

Die Hohe Tatra ist — gewisse Stellen hören das gar nicht gern — ein im Vergleich zu anderen Gebirgen schlechtes Schigebiet, weil es hier viel weniger Schnee gibt, als beispielsweise im Schwarzwald oder in den Alpen. Hinzu kommt, daß Polen nur die Nordhänge der Tatra besitzt, somit die vom Föhn bestrichenen. Dieser Umstand veranlaßt auch den deutschen Sachverständigen im Fachamt Schisport, Baron Le Fort, der im Dezember in Zakopane die für die Konkurrenzen aussersehenen Strecken befestigte, gewisse Bedenken zu äußern, die, wie wir jetzt sehen, nur zu berechtigt waren.

Es fehlt uns nur noch, daß die 10 cm dicke (!) Schneedecke in Zakopane durch einen leichten Föhn aufgefressen wird. Aber auch wenn es dazu nicht kommt und das sonnige Wetter bleibt, wird man sich doch entschließen müssen, eine Konkurrenz ausfallen zu lassen: den Abfahrtslauf. Augenblicklich liegt auf der Kasprowa Guba (die Goralen sagen auch alle so und nicht Kasprowy Wierch) 70 cm Schnee, folglich auf der Strecke noch weniger. Ich sagte vorhin: „wird man sich entschließen müssen“.

Derschlimmerung im Befinden des Papstes

Rom, 9. Februar.

Im Zusammenhang mit einer zunehmenden Erhaltung erlitt Papst Pius XI. am Donnerstagnachmittag einen Anfall von starker Herz- und Atemnot, die bei den Ärzten lebhafteste Besorgnisse hervorgerufen hat. Wenn der Anfall selbst auch vorüber ist, ist im Vatikan doch wachsende Sorge zu beobachten.

Kabinet Spaaq zurückgetreten

Spaaq mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt

Brüssel, 9. Februar.

Das Kabinet Spaaq trat Donnerstagnachmittag plötzlich zurück. Die Demission erfolgte nach einer Sonder Sitzung des Kabinetts, die in Zusammenhang mit den Streitigkeiten um die Ernennung des Arztes Martens in die flämische Akademie einberufen worden war.

In Zusammenhang mit dem Rücktritt wurde folgende Verlautbarung ausgegeben: „Die liberalen Minister haben dem Kabinettsrat mitgeteilt, daß sie ihre Mitarbeit in der Regierung nicht mehr fortsetzen könnten, wenn Dr. Martens nicht sein Amt als Mitglied der flämischen Akademie für Heilkunde niederlegen würde. Der Ministerpräsident war der Ansicht, daß diese Stellungnahme eine Fortsetzung der Regierungstätigkeit verhindert und hat beschlossen, dem König die Demission des Kabinetts einzureichen.“

Die liberalen Minister hatten bereits am Donnerstagnachmittag den Ministerpräsidenten aufgesucht und ihm mitgeteilt, daß sie die Regierung verlassen würden, wenn die Ernennung von Martens, die bekanntlich die Erregung mehrerer wallonischer Frontkämpferorganisationen hervorgerufen hat, nicht rückgängig gemacht würde. Schon am Mittwoch war das Gerücht im Umlauf, das Martens, um die Streitigkeiten zu beenden, von sich aus auf seinen Posten zu verzichten beabsichtige. In der Kabinettsitzung am Donnerstag erklärten jedoch die flämisch-katholischen Minister, daß sie die Demission von Martens nicht annehmen würden. Wenn Martens seinen Akademietitel infolge des Druckes der Liberalen und der wallonischen Frontkämpfer niederlegte, dann würde das in ganz Flandern als ein neuer Eingriff in die politischen und kulturellen Rechte der Flamen aufgefaßt werden.

Allgemeine Verwirrung — Neuwahlen?

Brüssel, 9. Februar.

Der Rücktritt des Kabinetts Spaaq hat in politischen Kreisen allgemeine Verwirrung ausgelöst. Ueber eine neue Regierungsbildung bestehen zurzeit nur sehr unbestimmte Vorstellungen. In einigen Kreisen spricht man von der Möglichkeit, daß ein sog. Geschäftskabinet aus Persönlichkeiten, die außerhalb der Parteistreitigkeiten stehen, gebildet würde. Von anderer Seite wird die Auflösung des Parlaments und die Ausschreibung von Neuwahlen gefordert.

Der Stabschef der SM Luhe ist in Begleitung des Generalstabschefs der faschistischen Miliz, General Ruffe im Flugzeug nach Tripolis gestartet.

Letzte Sportmeldung:

FJS-Kämpfe werden im vorgesehenen Rahmen durchgeführt!

In einer Mitteilung der Polnischen Telegraphenagentur wird versichert, daß die FJS-Wettbewerbe trotz der mit dem Schneemangel verbundenen Schwierigkeiten im geplanten Rahmen zur Durchführung kommen. Sklamoskwa und Sprungschanze seien in gutem Zustande, auch die Abfahrtsstrecke Nr. 2 sei durchaus zufriedenstellend. Ab Freitag bleiben die Abfahrtsstrecken zwecks Schonung gesperrt. Eine Höherlegung der Langstrecken, mit der gerechnet werden muß, falls keine Besserung eintritt, dürfte die Veranstalter vor gewaltige Aufgaben stellen.

Ungeachtet aller Unzulänglichkeiten sind die Veranstalter entschlossen, die Meisterschaft im vorgesehenen Termin zur Abwicklung zu bringen.

Die Schweizer Teilnehmerin Steuri mußte nach einem schweren Sturz ins Krankenhaus gebracht werden, doch erscheint ihr Start nicht in Frage gestellt.

St. Maruszak erreichte beim Sprungtraining, das nunmehr abgeschlossen wurde, eine Weite von rund 80 Metern.

Das ist ein Wunsch! Oder will man etwa, weil der Abfahrtslauf neben dem Springen die interessanteste Konkurrenz ist, die Läufer nur der Senfation wegen um jeden Preis auf die Strecke schicken? Mais und der im vorigen Jahre auf der Garmischer Strecke (also einer ungleich schneereicheren) tödlich verunglückte Sertorelli sind warnende Beispiele!

Den Torlauf wird man hoffentlich abwickeln können, weil im Suchy Fleb weder Steine noch Knieholz stören und weil man dort schon seit einigen Tagen bemüht ist, die dünne und vereiste Schneedecke mit chemischen Mitteln zu erhalten.

Der Sprunglauf wird mit Unterstützung von Militärkolonnen, die Schnee herbeischaffen werden, vor sich gehen können, die 18 km kann man auf den Nordhängen der Gubazowka hin und her pendeln lassen, die 50 km auf dieselbe Weise ebenda zur Not schlieflich auch. Ob bei diesen anormalen Bedingungen das wahre Kräfteverhältnis der beteiligten Nationen festgestellt werden kann, ist mehr als fraglich.

Wir erinnern uns noch alle, daß Garmisch vor 3 Jahren zum Olympia auch bis zum vorletzten Tage auf Schnee warten mußte. Hoffentlich wird Zakopane auch dieses Glück haben.

Dr. P.



Sorgen und nochmals Sorgen

Bange Sorge erfüllt die Herzen aller Winterportfreunde, denn in Zakopane ist es Frühling. Und die Schi-Weltmeisterschaften stehen vor der Tür! Vielleicht werden einige Konkurrenzen ausfallen müssen, bestimmt werden alle — wenn nicht im letzten Augenblick noch ein Wunder geschieht — unter anormalen Bedingungen vor sich gehen.

Der Auftakt zu Weihnachten war verheißungsvoll. Dann kam aber der schneelose und außergewöhnlich warme Januar. Nun ist der Februar da und hat uns vorläufig nur wenig Schnee gebracht, der immer wieder nach wenigen Tagen fast verschwunden war.

Man möchte nicht unken, aber es ist für alle Tatra-Skinner und Geographen eine bekannte Tatsache, daß in

DER TAG IN LODZ

Freitag, den 10. Februar 1939

Auch auf ein kleines Geschenk darf dein Auge mit Freude sehen, wie du der Sonne selbst für den Schatten herzlich danken sollst. (Persisches Sprichwort.)

Aus dem Buche der Erinnerungen:

1837 + Der russische Dichter Alexander Sergejewitsch Puschkin in Petersburg (* 1799).
1918 Sowjetrußland erklärt den Kriegszustand mit den Mittelmächten für beendet; Abbruch der Friedensverhandlungen.



Weiterhin unverändert

Amliche Wettervorausage für heute: Nach vorübergehender Aufheiterung erneute Bevölkerungszunahme, stellenweise Regen. Temperaturen unverändert. Mäßige und böige südwestliche und südliche Winde.

Sonnenaufgang 7 Uhr 10 Min. Untergang 16 Uhr 44 Min.
Mondaufgang 23 Uhr 56 Min. Untergang 9 Uhr 35 Min.

Wie wäre es mit einem Jahr zu 13 Monaten?

Lange schon ist davon die Rede, daß die alte Einteilung des Jahres erneuerungsbedürftig ist. Man findet es auch nicht richtig, daß es auf der Welt noch immer sehr verschiedene Kalender gibt, nach denen die Völker ihr Jahr einteilen. Während wir jetzt bei 1939 angelangt sind, befindet sich der größere Teil der Bevölkerung Ägyptens noch im Jahre 1655, während die Menschen in Nord-Indien das Jahr 1994 schreiben und die Chinesen sogar schon bei 2480 angekommen sind, da alle diese Jahre eine verschiedene Länge haben. Der Chinese teilt sein Jahr von 385 Tagen in dreizehn Monate ein und der Mohammedaner hat in seinem Jahr von 334 Tagen zwölf Monate. Diejenigen, die auch für uns den Kalender und die Jahresabteilung ändern möchten, verweisen darauf, daß es sehr unpraktisch ist, daß jeder Monat an einem andern Wochentage beginnt, während es durch die Einfügung eines dreizehnten Monats und die Festsetzung von allgemein achtundzwanzig Tagen für jeden Monat, der an einem Sonntag beginnt und am Sonnabend endigen würde, leicht möglich wäre, alle Schwierigkeiten zu beheben.

Tatsächlich ist in der Praxis die Rechnungsweise nach dreizehn Monaten mit je achtundzwanzig Tagen schon hier und da durchgeführt; vierhundert führende Wirtschaftskongresse in Amerika haben sich längst zu dieser Rechnung bekannt, auch eine ganze Reihe englischer Institutionen rechnen nach dem Monat von achtundzwanzig Tagen.

Die Anhänger der Kalenderänderung weisen darauf hin, daß die neue Einteilung viel natürlicher und einfacher sein würde. Ein neuer Monat würde zwischen Juni und Juli in den Kalender eingefügt werden. Das Jahr würde seine 365 Tage behalten, und der Dezember wäre der einzige Monat mit 29 Tagen.

Der veränderte Kalender wird aber nicht nur einen neuen Monat haben, nämlich den Sonnenmond, sondern auch zwei ganz neue Tage. Die letzte Woche des Dezembers wird den „Jahrestag“ bringen, den 29., und in einem Schaltjahr wird auch der Juni einen 29. Tag haben, den man als Schalttag bezeichnen wird. Diese beiden Tage werden Feiertage sein. Wenn erreicht würde, daß tatsächlich in allen Ländern die gleiche Seitrechnung eingeführt würde, so hätte der Plan viel für sich, denn im internationalen Verkehr ist die verschiedene Datierung materiell eine ungeheure Schwierigkeit. Aber bis alle Länder und Völker sich geeinigt haben, mag vielleicht doch noch einige Zeit vergehen und wir müssen uns, so gut es geht, mit unserm alten Kalender abfinden.

Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw“ Nr. 8

Pos. 44. Bekanntmachung des Justizministers über die Veröffentlichung des einheitlichen Textes des Kodexes für das Strafverfahren.

„Dziennik Ustaw“ Nr. 9

Pos. 45. Verordnung des Staatspräsidenten über die vorläufige Inkraftsetzung der Bestimmungen des polnisch-argentinischen Handelsabkommens.

Pos. 46. Verordnung des Ministerrats über das Verbot, französische Provinznamen zur Bezeichnung von Weinprodukten zu benutzen.

Pos. 47. Verordnung des Unterrichtsministers über die Erteilung des Rechts an die Akademie für Außenhandel in Lemberg, den Titel eines Magisters der Handelswissenschaft zuerkennen zu dürfen.

Pos. 48. Verordnung des Ministers für Sozialversicherung über die vorläufige Regelung der Sozialversicherung der Bergleute im Olsa-Gebiet.

Pos. 49. Verordnung des Finanzministers über die Festlegung des Grundpreises für Spiritus in der Kampagne 1938/39.

Pos. 50-53. Verordnungen des Finanzministers über die Erhebung der Umsatzsteuer von Zucker und Zement, Bier, Weingetränken, Schnaps, Essig, Essigsäure, Gese, von Artikeln des Tabakmonopols, des Spiritusmonopols, des Salzmonopols und von Losen sowie von Streichhölzern.

Die Unterhaltskosten

a. Die beim Wojewodschaftsamt bestehende Preisprüfungskommission stellte in ihrer letzten Sitzung fest, daß die Unterhaltskosten einer übigen Familie im Januar in Lodz Zl. 4,79 betragen; sie sind im Vergleich mit Dezember um 0,63% zurückgegangen. Billiger wurde Brot, Weizenmehl, Butter und Eier, während Kartoffeln, Reis und Erbsen teurer wurden.

Deutsche Vertretungen zu vergeben

Der Verband der christlichen Kaufleute in Bielitz gibt allen christlichen Interessenten bekannt, daß die Vertretung nachstehender reichsdeutscher Erzeugnisse für Polen zu vergeben ist:

Abziehbilder und Etiketten, Arzneikräuter, Back- und Puddingformen, Bandagen, Basttaschen (Eintaufschuhe sowie alle Seilerwaren), Blattgold, Prägefalten, Bürobedarf, chemisch-pharmazeutische und kosmetische Artikel, chemisch-technische Produkte (Metallpulver), chirurgische Glaswaren (Verpackungsgläser usw.), chirurgische Glas- und Hartgummivarren, Einlegesohlen, Gsta-Fußmassageapparate, Etiketten (Siegelmarken, Stahlstichprägungen), Farben (Glasuren, Zement- und Edelpulverfarben), Feilen für Anpulen, Füllhalter und Füllstifte, Glasinstrumente, Thermometer aller Art und chirurgische Glaswaren, Anpulen, Tablettengläser, Laboratoriumsgläser, Rollrandflaschen usw., Grammophon-Zugfedern, Gummi- und Spezialstempel, Instrumente und Einrichtungen für Krankenhäuser (Laboratorien und Chirurgen, Zahnärzte und Chemiker), Kalt- und Kourmerleime (Farben und Glasuren für Keramik, Emaille, Glas, Zement- und Kunststeinindustrie), roh bzw. vorferliertes Katgut, Kinderpieluhren, Lacke und Lackfarben (Rosenschubfarben) für Maler- und Industriebedarf, Lecithin, Hormon- und Vitaminpräparate, Mikroskope und Prismenselbststecher, Möbelüberzugsmittel (zur Oberflächenbehandlung des Holzes, Holzbeizen, Nitropolituren und Lacke), Musikinstrumente (Saiteninstrumente, Saiten), Parfümerie-Grundstoffe und Parfümerien, pharmazeutische Präparate, Parfümzerstäuber, Pinfel und Decentreichbürsten, Puppen und Puppenköpfe, Quarzlampen für Ultraviolet-Bestrahlung, Rasierlingen und Messer, Tennissaiten, Tennisschläger, Sanitätsbedarf, Uhren- und Elektrobranche, Winter- und Sommerportartikel (insbesondere Schneeschuhe, Tennis- und Hockenschläger, Wurfspere), Zahnfüllmittel, Zahn- und Nagelbürsten (Nasierpinsel), Adressieranlagen (Renabre-Büromaschinen), Autowinker* (Koffschicht- und Blendenschichtbeiben), Bäckerei- und Konditoreimaschinen, Backöfen, Buchdruckereimaschinen, Dichtungen aus allen Materialien, dop-

pelte Abfrähsägen, elektrische Zuschneidemaschinen, Elektro-Handbohrmaschinen, Fahrradlocken, (Gepäckträger, Kettenführer, Nidlichter, Fahrradschlüssel), Filze für technische Zwecke, Mercometer, graphische Bedarfsartikel (speziell für den lithographischen Druck), Großküchenanlagen für Gas, Dampf und Kohle, Gas-, Heiz- und Warmwassergeräte für den Kleinhäushalt, Halbzeuge aus Schmelz- und Leichtmetallen, Sehtdraht, Helios-Speiseeis-Trockenkonservern, Holzabschneidemaschinen, Kaffeemühlen und Schrotmühlen für Elektro- und Riemenantrieb, Kleinkaliberbüchsen und Luftgewehre, Laubsägen, Luftgasanlagen „Zupiter“, maschinelle Einrichtungen für die Getränkeindustrie, Maschinen und Formen für die Zementwarenherzeugung, Meßwerkzeuge, Metallsägen und Blechbearbeitungsmaschinen, Mineralwassermaschinen (Flaschenfüll- und Verschleißmaschinen), Motorräder, Nähmaschinen aller Art, Nudelmaschinen mit Hand- und Motorantrieb, Präzisionswagen, Pumpen (Kraftkolbenpumpen, Flügelpumpen und andere Handpumpen), Radiozubehör und Kurzwellenteile, Rechenmaschinen jeder Art, Rohre (Fahrradteile und sanitäre Artikel), Sägen und Sägeblätter, Sattler- und Tapezierwerkzeuge, Schleif- und Polierfilze sowie orthopädische Filze, Schmirgelpapier und Schmirgelleinen, Schreibmaschinen, Schutzbrillen, Spülmaschinen für Geschirr, Störchschürzen „Krico“, Taschen- und Stablampen (Schuhgehäuse für Taschenuhren), Verkaufsautomaten (originelle), Vierwärfeliger, Vulkanisierapparate für die Reparatur und Neugummierung aller Auto- und Motorradreifen, wärmewirtschaftliche Apparate, Werkzeugmaschinen, Blindpapier für Diesel- und Rohlmotoren, Radioapparate (allererste Weltmarke), Vertretung wird wiewodschastsweise vergeben.

Kaufmännische arische Bewerber, die für eine dieser reichsdeutschen Vertretungen ernstes Interesse haben, repräsentationsfähig und gut eingeführt sind, sowie zur eventuellen Uebernahme des Alleinverkaufes etwas Kapital besitzen, können nähere Auskünfte im Verbandssekretariat (Bielitzko, ul. Grunwaldzka Nr. 8, Amtsstunden von 10-1 Uhr) einholen. Bei Anfragen von auswärts ist Rückporto beizulegen.

Pastor Adolf von Plamsch-Grodno †

Nach monatelangem Leiden verstarb am Mittwoch in Grodno Pastor Adolf von Plamsch. Der greise Seelsorger hatte seit geraumer Zeit unter Krankheit zu leiden, so daß letzens ein Administrator die Gemeinde verwaltete.

Mit Adolf von Plamsch ist einer unserer aufrechtesten deutschen Pastoren dahingegangen. Sein mahelloser Charakter, sein gütiges Wesen, seine Hilfsbereitschaft und sein Verständnis für die Nöte eines jeden Menschen machten ihn seiner Gemeinde, die mit tiefer Liebe an ihm hing, zum Vorbild.

Seine freie Zeit widmete er zum großen Teil dem Briefmarkensammeln. Er war eine anerkannte europäische Autorität auf einigen Spezialgebieten der Philatelie und lange Jahre bekanntlich auch philatelistischer Mitarbeiter der „Freien Presse“. Darüber hinaus teilte er uns immer wieder in der ihm eigenen väterlichen Art seine Wünsche und Befürchtungen, seine Freude und seine Meinung über diese oder jene Frage unseres Lebens mit, und aus jeder Zeile seiner Briefe sprach der große, gütige Mensch, als den ihn viele gekannt haben. Friede seiner Asche.

Der Fall D. Kleindienst

Wie wir letzens meldeten, sind alle bisher in der Angelegenheit der Staatsbürgerschaft Pastor D. Kleindienst ergangenen Verfügungen vom Wojewoden von Wolhynien für ungültig erklärt worden. Wie wir jetzt hierzu erfahren, hat D. Kleindienst auf Grund des diesbezüglichen Schreibens des Wojewoden sich an das Warschauer evgl.-augsh. Konsistorium mit der Bitte gewandt, alle bisherigen Verfügungen, die auf der nicht mehr vorhandenen tatsächlichen und rechtlichen Grundlage erlassen wurden, rückgängig zu machen und ihn in sein Pfarramt wieder einzusetzen. Gegen Punkt 3 des Schreibens des Wojewoden, auf Grund dessen der Pastor D. Kleindienst für ungültig erklärt wurde, hat Pastor Kleindienst Berufung an das Innenministerium, als der zuständigen Instanz, eingelegt.

Anerkennung des Premiers für den Stadtpräsidenten

Stadtpräsident M. Godlewski erhielt gestern vom Innenminister und Ministerpräsidenten General Slawoj-Skladkowski ein Schreiben, worin ihm unter Hinweis auf seine verdienstvolle Arbeit als Vorsitzender der Feuerwehr höchste Anerkennung und Dank ausgesprochen wird.

a. Frühlingsarbeiten in den städtischen Grünanlagen. Die städtische Gartenbauabteilung hat im Zusammenhang mit dem anhaltenden schönen Wetter Vorbereitungsarbeiten begonnen. Ungefähr 100 Arbeiter sind mit dem Beschneiden der Bäume und Sträucher beschäftigt. Der Beginn der eigentlichen Saisonarbeiten in größerem Ausmaß ist von der Erteilung der Kredite abhängig.

Um die städtische Müllverbrennungsanstalt

In den Haushaltsplan der Lodzer städtischen Betriebsabteilung ist für 1939/40 der symbolische Betrag von 1 Zloty für den Bau einer Müllverbrennungsanstalt aufgenommen worden, um damit die Notwendigkeit zu unterstreichen, daß eine solche Einrichtung in Lodz geschaffen wird.

Für Schulen, die städtische Einrichtungen besuchen wollen. Das städtische Referat für Reiseverkehr teilt mit, daß Lodzer Schulen, die Gruppenbesuche städtischer Einrichtungen oder städtischen Terrains zu veranstalten beabsichtigen, dies mindestens drei Tage vorher dem Touristischen Referat mitteilen müssen. Anmeldungen sind an das Touristische Referat, Plac Wolnosci 14, Zimmer 3, zu richten, Telephon 266-21.

Kino „Stylowy“

Kilinskiego 123

Unwidereruflich
die letzten 3 Tage!
zu niedrigsten Preisen

Der ganze Olympiasfilm
beide Teile zusammen

„Fest der Völker“
und

„Fest der Schönheit“

Beginn der Vorstellungen:
3, 6 und 9 Uhr.

Preise der Plätze zu
allen Vorstellungen
ab 54 Gr.

Nach der Wahl der Lodzger Stadtverwaltung

Bestätigung der Magistratsmitglieder noch diesen Monat?

a. Im Zusammenhang mit der Wahl der neuen Stadtverwaltung am 8. Februar wird bekannt, daß den Stadtverordneten das Recht zusteht, im Laufe von drei Tagen Protest gegen die Wahlen einzulegen. Angesichts dessen; daß die Wahlen richtig durchgeführt wurden und während der Sitzung des Stadtrats von keiner Seite Zweifel geäußert wurden, ist jedoch zu erwarten, daß Proteste nicht einlaufen werden. In diesem Fall wird die vorläufige Stadtverwaltung das Protokoll der Stadtratsitzung mit den erforderlichen Dokumenten am 11. Februar der Aufsichtsbehörde zwecks Bestätigung der Wahlen übersenden.

Wie uns von maßgeblicher Stelle mitgeteilt wird, wird die Bestätigung der neuen Stadtverwaltung schnell erfolgen, schon aus dem Grunde, um in der Beschließung des Haushalts für 1939/40 keine Verzögerung eintreten zu lassen.

Man rechnet damit, daß die Bestätigung der Stadtverwaltung noch in diesem Monat erfolgen wird.

Die Männer, die die Stadtgeschäfte leiten sollen

Jan Kwapiński (Stadtpräsident)

Jan Kwapiński ist am 12. November 1885 in Warschau geboren. Im Jahre 1903 trat er als Arbeiter der Ostrowiecer Werke in Radom der PPS bei und nahm von da ab Anteil an dem Aufbau der Partei. Im Februar 1908 wurde er von Piłsudski in die Krakauer Parteischule für Instrukteure der Kampforganisation aufgenommen und bald darauf in den Lodzger Bezirk entsandt. Außer der Schulungsarbeit unter den hiesigen Kämpfern der PPS, die ihm oblag, beteiligte sich „Kacper“ (Kwapiński's Deckname in der Partei) auch an verschiedenen Terrorakten. In Lodz hatte er in der Andrzejstraße 15 bei einer deutschen Wohnungsvermieterin Unterkunft gefunden, die jedoch nicht wußte, welche Rolle ihr Untermieter eigentlich zu erfüllen hat. Kwapiński beteiligte sich mit seiner „Sechse“ u. a. an der Terroraktion vom Palmsonntag 1906, ebenso waren sie bei dem „blutigen Mittwoch“ (15. August 1906) dabei. Die größte Aktion war jedoch der Ueberfall auf den Eisenbahnzug bei Rogów am 8. November 1906. Der Ueberfall auf den Postzug hatte den Zweck, einen größeren Geldtransport zu erbeuten. Das Unternehmen gelang. Montwiłł-Mirecki fuhr in Begleitung zweier Parteiinstrukteure mit dem erbeuteten Geld in einem Wagen davon, während Kwapiński die gesamte Mannschaft, 36 Personen, nach Lodz zurückgeleitete.

Im Dezember 1906 leitete er in Lodz den Anschlag auf den Oberpolizeimeister Chrzanowski, der an der Ecke Traugott- und Sienkiewiczastraße verübt wurde. Nachher mußte „Kacper“ Lodz verlassen und verbarg sich in Czestochowa bei einer gewissen Hantower, einer Tante der damaligen Sozialistenführerin M. Glikson. Auch im Czestochower Bezirk führte er mit einigen Genossen Ueberfälle auf Gendarmen und Polizisten durch, u. a. in Wodowice bei Jamierole auf ein Monopolverkehrsgeschäft und ein Gemeindeamt. Im Gemeindeamt wurden 80 Passformulare und im Monopolladen das dort vorhandene Geld mitgenommen. Die hiernach von der Polizei mit Unterstützung der Bauern eingeleitete Verfolgung führte zur Festnahme Kwapiński's am 23. April 1907. Hier gab er auch zum ersten Male im Polizeiverhör an, Jan Kwapiński zu heißen, obgleich das nur einer seiner vielen Pseudonyme war. (Der wahre Name Kwapiński's ist unbekannt. — Die Schriftleitung).

Im Dezember desselben Jahre verurteilte ihn das Warschauer Gericht zum Tode durch den Strang, doch begnadigte ihn der Generalgouverneur Szanton und wandelte die Strafe in 15 Jahre Zwangsarbeit um. Kwapiński wurde in Ketten nach dem Sträflingslager in Drel gebracht, wo er neun Jahre verbrachte. Die Revolution in Rußland öffnete auch ihm am 18. März 1917 das Gefängnis. Zwei Stunden nach seiner Freilassung wurde Kwapiński bereits in das

Dreier Vollzugskomitee des Arbeiter- und Soldatenrats gewählt und ihm die Beaufsichtigung der Sträflinge im ganzen Gouvernement übertragen. Eine Woche später organisierte Kwapiński zusammen mit Alexander Prystor, der auch im Drel Sträflingslager untergebracht war, in Drel ein Komitee der PPS. 1918 kehrte er nach Polen zurück und wurde hier 1919 zum Vorsitzenden der Zentralkommission der Berufsverbände in Polen gewählt. Dieses Amt hat er bis zum heutigen Tage beibehalten. 1922 wurde er aus dem Krakauer Bezirk in den Sejm gewählt, dem er bis 1931 als Abgeordneter angehörte.

Jan Kwapiński ist mit dem Unabhängigkeitskreuz mit Schwertern ausgezeichnet.

Antoni Purlat (Vizepräsident)

Antoni Purlat, geboren am 12. Juni 1895, hat das Tischlerhandwerk erlernt. Der PPS trat er im Jahre 1915 bei und wurde bald Instrukteur der sozialistischen Kampfgruppe. Von 1916 bis 1918 leitete er eine Geheimdruckerei der PPS für den Lodzger Bezirk. Im Jahre 1918, während der deutschen Besatzungszeit, führte er auf den Leiter der deutschen politischen Geheimpolizei in Warschau, Schulz, einen Ueberfall aus. 1919 beteiligte er sich an den Kämpfen um das Teschener Schlesien und dann auch um Oberschlesien. Marschall Piłsudski hat ihm eigenhändig das Kreuz „Wirtuti Militari“ überreicht. Außerdem besitzt Antoni Purlat das Unabhängigkeitskreuz mit Schwertern.

Seine Arbeit in der Lodzger Stadtverwaltung begann Purlat 1919 als Referent der Steuerabteilung, woran von 1925 bis 1933 Schöffe der Fürsorgeabteilung und verfehlt seit drei Jahren das Amt des Chefs der städtischen Wirtschaftsabteilung. In den Jahren 1924 bis 1928 war Antoni Purlat außerdem Verwaltungsglied der Krankenkasse; zurzeit gehört er als Vertreter der Stadtverwaltung der Fleischbörse und der Getreidebörse an.

Artur Szewczyk (Vizepräsident)

Artur Szewczyk ist am 25. Juni 1905 in Lodz als Sohn eines Arbeiters der Werke von Scheibler und Grohmann geboren. Er besuchte das Zimowski-Gymnasium und trat als Siebzehnjähriger der PPS bei, wo er später Leiter der Organisation der Arbeiterjugend „Stia“ und der Arbeiteruniversität in Lodz wurde. Seine berufliche Arbeit hat Szewczyk als Angestellter des Lodzger Elektrizitätswerkes begonnen, wo er 1925 nach mißlungenem Streikversuch entlassen wurde. Er arbeitete dann im Arbeitslohnfonds, in der Sozialversicherungsanstalt und ist zurzeit in der Finanzabteilung der Lodzger Stadtverwaltung beschäftigt. Seit 1934 ist er Mitglied des Hauptrates der PPS.

Adam Walczak (Vizepräsident)

Adam Walczak, am 25. November 1887 im Dorf Kruszew, Kreis Lodz, geboren, begann seine Berufsarbeit mit 16 Jahren als Weber in der Widzower Firma „Heinzel und Kuniker“ und hat von da an auch gleichzeitig die illegale Tätigkeit unter der Arbeiterschaft aufgenommen. 1905 trat er der PPS bei und wurde unter dem Decknamen „Laternik“ (Laternenmann) für den Widzower Arbeitsbezirk als „Techniker“ bestimmt. Im Jahre 1908 hat er sich führend an dem großen Streik in Lodz beteiligt. Zwei Jahre später wurde er verhaftet, dann wieder in den Jahren 1909, 1910 und 1912. Nach seiner Freilassung hielt er sich bis zum Kriegsausbruch in Ożorkow auf und wurde dann von den deutschen Besatzungsbehörden nach Deutschland zur Kohlenrubenarbeit verschickt. 1918 kehrte er nach Polen zurück und



Denn meine Erfahrung ist: NIVEA ist der beste Schutz für meine Haut!

nahm hier seine politische Arbeit in der PPS erneut auf, bis er zum Generalsekretär des Klassenverbandes der Textilarbeiter ernannt wurde.

Für diese Tätigkeit wurde Adam Walczak mit der Unabhängigkeitsmedaille und dem Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Gespräch mit Kwapiński

M. Der von der Lodzger Stadtratmehrheit neu gewählte Lodzger Stadtpräsident Jan Kwapiński wurde von einem Pressevertreter besucht, dem er im Zusammenhang mit seiner Wahl u. a. folgendes erklärte:

„Das mir übertragene Amt nehme ich an. Ich weiß, welche Pflichten die Aufgabe bringt, sich mit den Lodzger Bedürfnissen zu beschäftigen, einer Stadt, die man die Stadt der tausend Nöte nennen könnte. Ich entziehe mich dieser Mühe jedoch nicht, denn ich glaube, daß ich dort nötig bin, wenn man mich gerufen hat. Mein Präsidatamt soll jedoch nicht das Grab meiner sozialen und politischen Tätigkeit bedeuten. Im Gegenteil, ich will meine Pflichten als Stadtpräsident mit dem Blut eines lebenden Menschen erfüllen, der um die Interessen dieser selben Menschen sorgen will, und zwar ebenso eifrig, wie er das bis heute tut. Die Angelegenheiten der Masse liegen mir nahe, denn es sind auch meine eigenen Angelegenheiten.“

Was mein Arbeitsprogramm anbetrifft, so möchte ich folgendes sagen: Gehen Sie nach Baluty, besuchen Sie die Arbeiterstuben in Chojny, schauen Sie sich in Doly die Gesundheitsverhältnisse an, sehen Sie sich in dieser ganzen Stadt um, die nach Warschau die zweitgrößte Stadt Polens ist und dennoch nicht alle jenen Einrichtungen und alles das besitzt, was dem Menschen Gesundheit gibt. Wenn Sie das gesehen haben werden, dann wissen Sie, was mein Programm ist. Ich will so arbeiten, damit ich nach möglichst kurzer Zeit feststellen kann, daß sich vieles gebessert hat. Mein Programm lautet: es soll den Lodzger Einwohnern besser gehen.“

Die Botschaft hör' ich wohl...

Gesellschaftsnachmittag im Johannis-Verein

Uns wird geschrieben: daß am Sonntag, den 12. Februar, um 4 Uhr im eigenen Lokal, Ramrot 21, ein Gesellschaftsnachmittag stattfindet. Frohsinn und Humor das ist das Motto dieses Nachmittags. Wer einen vergnügten Nachmittag erleben will, der komme zum Gesellschaftsnachmittag der Johanner.

Ist das noch ein Mensch?

Dem Lodzger Tierschutzverein wurde wieder einmal von einem besonders krassen Fall unmenschlicher Tierquälerei Mitteilung gemacht. In der Bienknastraße 16 hat der Maler Jan Antoni Karkocki, Lipowa 44 wohnhaft, der bei dem Ehepaar Augustin und Maria Afeld zu Besuch weilte, einen Hund, der sich in der Wohnung der Familie Afeld befunden hatte, aufs roheste behandelt. Mit Fuhrtritten schleuderte er das Tier zunächst die Treppe hinunter und schlug dann auf dem Hof mit einem Brett so lange unbarmherzig auf das Tier ein, bis es liegen blieb. Der Hund, der aus zahlreichen Wunden blutete und nur noch schwache Lebenszeichen gab, wurde vom Tierschutzverein in die Tierklinik geschafft, mußte aber getötet werden, da ihm außer mehreren Rippen auch das Rückgrat gebrochen worden war. Gegen Karkocki wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

„TABARIN“ — Sensationelles Programm der Attraktionen! — Miss BARTIRA

Stern vom Casino de Paris — DEBORAH KAY — phänomenale akrobatische Tänzerin — NICO ROSCHIN — non plus ultra.

Wissenschaft und Theater

A. Cwojdzinski: „Temperamenty“

Theatr Polski bringt das neueste Stück Antoni Cwojdzinski's, des Verfassers von „Freuda teoria insow“ und „Teoria Einsteina“, heraus. Wieder steht eine wissenschaftliche Theorie im Mittelpunkt: diesmal ist es die Lehre des Marburger Psychiaters Ernst Kretschmer von den „Temperamenten“, die Lehre von der Uebereinstimmung zwischen Charakteranlagen und Körperbau. Ein junger Student, der in Psychologie seine Doktorarbeit schreibt, entwickelt — angeregt durch die Existenz eines menschenfeindlichen und genialen Malers — vor seinem Bekanntenkreis lang und breit die Kretschmer'sche Typenlehre und richtet damit besonders in den naiven Mädchenköpfen mancherlei Verwirrung und Unheil an.

Mit eigenartigen Gefühlen folgt man in den ersten beiden Akten diesem Spiel mit den Worten und Begriffen; anfangs etwas erstaunt darüber, statt der üblichen und flotten Komödienhandlung wissenschaftliche Ausführungen vorgelesen zu bekommen, geht man doch immer interessierter und beglückter mit, fühlt sich zeitweise vor das Katheder eines geistreichen Dozenten versetzt, um sich im nächsten Augenblick königlich über das Vermengen und Durcheinanderbringen abstrakter wissenschaftlicher Erkenntnisse und konkreter Alltagswirklichkeit zu amüsieren. Wie der dozierende Student seinen Bekanntenkreis in Verwirrung und Aufregung bringt, so wirbelt uns Zuschauer der Verfasser zwei Akte lang umher, und vollends durchpinauderabracht starrt man den Vorhang an, wie er sich

zum zweitenmal senkt: der Maler, um dessen so interessantem schizolythymen Typ schließlich alles kreist, verschwindet und unbegreiflich erscheint es, wie hier das Spiel weitergeführt, wo hier der Faden wieder aufgenommen werden soll. Die gesehenen Bilder zerfließen, die Gestalten zerflattern ins Nichts, im stärkeren Maße noch als vorher glaubt man, einen geistreichen Vortrag, der durch lebende Bilder illustriert war, miterlebt zu haben. Nur der Student Henryk lebt aus der Wirklichkeit, und dies mit einer Wirklichkeit der Worte und Begriffe, alle anderen, der Freund Henryks, der Maler, die Mädchen, die ihn umschwärmen, lösen sich gestaltlos und schemenhaft auf, weil sie nicht aus dem Erleben her ihre Da-seinsberechtigung nehmen, sondern von der Bildung reflektiert und von ihren Worten aus eingesetzt werden. Eine Bildungs-komödie somit, allerdings eine Komödie von sehr hohen Graden, deren Unwirklichkeit getragen wird von einer beglückenden Feinheit und Leichtigkeit des Wertes, ein unverbindliches Spiel, bei dem man gleichsam nebenbei mande feine Deutung der Seele des Künstlers und des Wesens der Kunst und eine sehr anregende wissenschaftliche These mitbekommt.

Über da kommt der dritte Akt, von dem man unwillkürlich befürchten mußte, daß er eine ermüdende und eindrudzerstörende Wiederholung des bereits gebotenen Spiels bringen werde, und da geht eine plötzliche Verwandlung auf der Bühne vor: auf einmal steht da ein Mensch vor uns aus Fleisch und Blut — der Maler, schattenhafter und verschwommener vorher als alle anderen, hat er auf einmal lebendigste und gefüllteste Gestalt gewonnen und erweckt auch die anderen für Augenblicke

aus ihrem Schemendasein zum Leben. Der wilde und menschenfeindliche Eigenbrötler ist ein Gesellschaftsmensch, erster Ordnung geworden, und gerade hinter dieser Maske erkennen wir den Menschen und machen erschüttert die Tragödie des Künstlers mit, dem schicksal- und naturgemäß die Einsamkeit und die Trauer und das schwere Dasein aufgetragen sind und der in der gesellschaftlichen Zerstreuung und im Glück des sich Wohlbefindens wie in einer grauenhaften Leere steht. Erst im Augenblick, wo er in höchster Verzweiflung gewahr wird, daß er seinen „Daimonion“ verloren hat, findet er zu sich selbst zurück.

Man freut sich über das Stück Cwojdzinski's und weiß nicht recht, was seinen Reiz zuvorderst ausmacht. Das Neue und Eigenartige oder das — bei einem modernen Lustspiel so seltene — Kluge. Man wünscht sich — und das kommt sicherlich bei einem modernen Verfasser selten vor — recht bald wieder etwas von Cwojdzinski zu sehen.

Der sonst so springlebendige Kazimierz Korwiniak verwaltete mit viel Anstand und mit festem Vortrag die Rolle des dozierenden Studenten. Den sicherlich nicht leicht zu fassenden Maler, der gleichsam von zwei Bereichen her gestaltet und aus einer verzerrten Luftspielfigur in die Bezirke einer unergründlichen Künstlernatur übergeleitet werden muß, gab sehr sympathisch und überzeugend Tadeusz Kondrat. Von den Damen waren Fr. Gosiawka, Wola, Renka und Chojnacka eingesetzt. Regie: Wladyslaw Krasnowiecki; Dekorationen: Konstanty Mackiewicz.

Das Publikum ging lebhaft mit und spendete reichen Beifall.

Eo.

Sozialversicherungsgebühren werden doch erhöht?

M. Wie wir aus guter Quelle erfahren, ist die Regierung entschlossen, die gegenwärtig auf Grund des Gesetzes über die vorübergehende Senkung der Gebühren für die Sozialversicherung verpflichtenden niedrigeren Beiträge am 1. April nicht mehr zu verlängern. Auf diese Weise erfolgt eine automatische Erhöhung der Beiträge für die Sozialversicherung, u. zw. sowohl der Beiträge des Versicherten als auch des Arbeitgebers. Durch die Wiedereinführung der alten Versicherungssätze steigen die Beiträge für die Unfallversicherung um 25 v. H., die Beiträge für die Unfallversicherung um 9 v. H.

Verpätete ärztliche Hilfeleistung wird nicht bezahlt

M. Ein bemerkenswerter Urteil fällt dieser Tage das Warschauer Stadtgericht. Der Arzt einer privaten Rettungsbereitschaft hatte gegen eine Privatperson eine Klage wegen Zahlung des Honorars in Höhe von 40 Zloty für einen Krankenbesuch in einem dringenden Fall erhoben. Die Gegenseite verweigerte die Zahlung, da der betreffende Arzt erst nach 7 1/2 Stunden gekommen war und inzwischen ein anderer Arzt herbeigerufen werden mußte. — Das Gericht lehnte die Klage des Arztes ab und stellte fest, daß ihm für das verspätete Erscheinen kein Honorar zukomme.

Reglement für Fabriksdelegierte

a. Das Fehlen eines Reglements für Fabriksdelegierte hat schon oft Zwist verursacht, da niemand wußte, wie weit eigentlich die Befugnisse dieser Vertrauensmänner reichen. Ein von den Industriellen ausgearbeiteter Entwurf, über den seinerzeit im Arbeitsinspektorat verhandelt wurde, fand weder die Anerkennung der Arbeiter noch der Behörden. Darum wandte man sich mit dieser Angelegenheit an das Fürsorgeministerium, das selbst einen Entwurf ausarbeitete und ihn nun den Verbänden der Unternehmer und Arbeiter sowie dem Arbeitsinspektorat zur Begutachtung überlieferte. Nächste Woche soll in dieser Angelegenheit erneut eine Sitzung im Arbeitsinspektorat stattfinden.

Lohnhöhung in den Strumpffäbereien?

a. Die Arbeiter der Strumpffäbereien leiteten im Januar Bemühungen um die Erhöhung der Löhne um 15 v. H. ein. In dieser Angelegenheit werden am 14. Februar Verhandlungen im Arbeitsinspektorat stattfinden, bei denen der von den Berufsverbänden ausgearbeitete Entwurf des neuen Lohnabkommens besprochen werden soll.

Saisonarbeiter erneut im Fürsorgeministerium

a. Eine Abordnung der Saisonarbeiter weilt erneut im Fürsorgeministerium in Warschau, um die beschleunigte Erteilung der Kredite für die Saisonarbeiten zu erlangen. Gleichzeitig wurde um die Vergrößerung dieser Kredite nachgesucht, um die Beschäftigung aller Saisonarbeiter an 6 Tagen in der Woche zu ermöglichen. Außerdem sprach die Delegation in Angelegenheit einer eventuellen Erhöhung der Tagelöhne an zuständiger Stelle vor. Man verspricht den Saisonarbeitern, daß ein Vertreter des Fürsorgeministeriums die Lage in Lodz überprüfen werde.

Vertagte Verhandlungen.

a. Die angekündigte Sitzung in Angelegenheit des Lohnabkommens für die Arbeiter des städtischen Schlachthaus verliert ergebnislos und wurde auf den 16. Februar vertagt.

Firma bleibt Firma

M. Im Zusammenhang mit der Revision der Firmenschilder von Handwerks- und Gewerbeunternehmen wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den bestehenden Vorschriften nicht nur die Firmenschilder den Bestimmungen des Gewerbegesetzes entsprechen müssen, sondern auch alle vom betreffenden Unternehmen verwendeten Veröffentlichungen: wie Anzeigen, Preislisten, Rechnungen usw. Es ist vor allem nicht gestattet, daß Firmen auf den Schildern und in den Veröffentlichungen verschiedene Bezeichnungen führen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Blick in die Zeitschriften

Im Januarheft des „Deutschen im Osten“ veröffentlicht der Schriftleiter der Zeitschrift Dr. Karl Hans Fuchs einen überaus instructiven Artikel über den jüngst verstorbenen Führer der polnischen Nationaldemokratie Dmowski und seinen Gegenspieler Pilsudski. Das Heft enthält ferner einen Artikel des Danziger Staatsarchivrats Dr. Ulrich Wendland zum 125jährigen Gedenken an Danzigs Rückkehr zu Preußen am 2. Januar 1814. Ein anderes Kapitel aus der deutschen Geschichte ist dem Artikel von Martin Bollmann „Sildener 1813“ zu Grunde gelegt. Er behandelt den Rheinübergang Blüchers in der Neujahrsnacht 1813/14. Dem russlanddeutschen Dichter Henry v. Heffeler widmet unser Mitarbeiter Carlo v. Kugelgen eine eingehende Würdigung. Dem Maler Ferdinand Staeger ist eine Studie von Fritz Vasil gewidmet, die durch einige Reproduktionen von Gemälden des Künstlers ergänzt wird. In der Reihe „Städte im Osten“ schreibt der Danziger Hochschulprofessor Hermann Pheps über Hermannstadt. Dem Wesen der Zeitschrift entsprechend ist den Fragen des deutschen Volkstums wieder besonders viel Interesse zugewandt. So wird eine auslanddeutsche Bilanz des großdeutschen Jahres 1938 mit Hinweisen auf Memel, Lettland, Polen und die Tschecoslawakei veröffentlicht, ferner von den pfälzischen Siedlern im Banat, Buchenland, in der Dobrußa, in Galizien berichtet und auf das Deutschum in Wolynien aufmerksam gemacht.

Der Unterhaltungsteil enthält Erzählungen von Delf Krannhals, Hans Bernhard Meyer, Ernst Leibl, eine Klef-Novelle von Hein, eine Erzählung aus dem Buchenland von Jakob Rau und eine Betrachtung über die Geschichte des Liedes der Deutschen in Polen und Westpreußen von Gottfried Pittbogen. Eine Ballade von Hans-Friedrich Blum „Jorf

Lodzjer Abordnung nach Gdingen

M. Anlässlich des 19. Jahrestages der militärischen Befreiung der Küste, hat sich eine aus 10 Personen bestehende Abordnung unter Führung des Wehrkreiskommandeurs Gen. Thomme nach Gdingen begeben, um der Befreiung des „Zbik“, der von Lodz betreut wird, ihre Wünsche und eine Erinnerungsgabe zu übermitteln.

Zum drittenmal „Der Vogelhändler“

+ Am kommenden Sonntag, also übermorgen, wird Jollers Operette „Der Vogelhändler“ im „Thalia“-Theater zum drittenmal gespielt.

Auch Sie müssen dieses reizende Stück sehen!

Frau und Kinder mißhandelt — 10 Monate Gefängnis

a. Vor dem Lodzjer Stadtgericht stand gestern der 38 Jahre alte Eugeniusz Przybylski, Coplanskaftr. 39, angeklagt der Mißhandlung von Frau und Kindern. Przybylski, ein Radaubruder und Käufer schlimmster Sorte, hatte die Gewohnheit, seine Kinder in betrunkenem Zustande zu mißhandeln. Nahm sich die Frau der Kinder an, so schlug er auf sie ohne Erbarmen ein. Nachbarn erstatteten bei der Polizei Anzeige, und Przybylski wurde polizeilich beobachtet. Als er nun am 6. Januar 1939 die Frau mit der Art in der Hand auf der Straße verfolgte, wurde er zur strafgerichtlichen Verantwortung gezogen. Während der gestrigen Gerichtsverhandlung kam es an den Tag, daß Przybylski nicht nur seine Familie nicht ernährt, sondern auch noch die Frau mißhandelt, weil sie ihm nicht genug Geld zu Schnaps gibt. Przybylski wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt und im Gerichtssaal verhaftet.

a. Nächtl. Kontrolle in den Fabriken. Während der letzten Nächte wurde von den Arbeitsinspektoren eine Kontrolle der Fabriken durchgeführt, um festzustellen, ob Frauen und Jugendliche nachts beschäftigt werden, was bekanntlich gesetzlich verboten ist. Es wurden gegen einige Fabrikbesitzer Protokolle verfaßt.

a. Alter Trick gelingt immer wieder. Mordka Rogminski, Petrikauer Str. 81, hatte den Lastträger Edward Korzeniowski, Nowastr. 42, mit drei Stück Stoff im Werte von 500 Zloty zu Minoberg, Petrikauer Str. 48, gesandt. Im Torweg des letztgenannten Hauses nahm ein Mann, der sich als Minoberg ausgab, die Ware von dem Träger in Empfang. Der Mann war jedoch ein Betrüger, der mit der Ware das Weite suchte. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

a. Diebischer Schusterjunge. Der 27jährige Schusterjunge Bronislaw Mucienik arbeitete seit 1937 in der Werkstatt eines Alexander Gajdewicz in Ruda-Prabianica. Am 21. April 1938 stahl er seinem Meister 300 Zloty Bargeld, verschiedene Papiere und Wechsel, sowie einem seiner Arbeitskameraden eine silberne Uhr und 12 Zloty. Der Dieb konnte erst im Januar 1939 in Szperow, Kreis Pabz, gefaßt werden, wo er sich unter fremdem Namen verborgen hielt. Vom Lodzjer Stadtgericht wurde Mucienik gestern zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

a. Ein Mitgiftjäger. Auf der Anklagebank des Lodzjer Bezirksgerichts sah gestern der 20jährige Sankiel Szyja Reichenberg, dem Mitgifterschwindler zur Last gelegt wurde. Reichenberg lernte in Sterniewice die Kaifla Szycka kennen, mit der er sich verlobte. Die Eltern des Mädchens zahlten ihm 500 Zloty Vorschuß auf die Mitgift aus, und einige Tage nach der Verlobung weitere 2500 Zloty, da Reichenberg drohte, die Verlobung zu lösen. Als er das Geld erhalten hatte, machte er sich aus dem Staube. Die Betrogenen erstatteten Anzeige, da Reichenberg das Geld nicht wiedergeben wollte. Das Gericht verurteilte Reichenberg zu einem Jahr Gefängnis und 200 Zloty Geldstrafe. Bis zur Hinterlegung einer Kaution von 3000 Zloty wurde er in Haft genommen, obwohl das Urteil noch nicht rechtskräftig ist.

a. Messerstecherei. In der Wesołostr. wurde der 27jährige Maurer Sadeusz Golowinski, wohnhaft Wozarawislawstr. 7, von zwei unbekannt Männern überfallen, die auf ihn mit Messern einstachen. Er erlitt ernste Verletzungen im Rücken und in der rechten Seite und mußte in ein Krankenhaus übergeführt werden.

heute wird bestattet

Elisabeth Hampel, 11 Jahre alt, um 14,30 Uhr auf dem neuen evang. Friedhof.

in Rapsdorf“ und ein Gedicht von Willibald Dmankowski „Fruhnam im Wintermorgen“ bereichern den Inhalt nach der poetischen Seite hin.

M. B.

Die Februarnummer von das „Innere Reich“ (Zeitschrift für Dichtung, Kunst und deutsches Leben, Herausgeber: Paul Alberdes, 5. Jahrgang, Preis des Heftes RM. 1.80, vierteljährlich RM. 4.80, Verlag Albert Langen/Georg Müller, München) ist aus Anlaß des deutsch-französischen Abkommens im Dezember Frankreich gewidmet; sie führt die politische Verständigung zu einer persönlichen und herzlichen dadurch zu verfestigen, daß sie uns die Möglichkeit bietet, unvoreingenommen französischen Geist, französische Seele, französisches Volk und französische Kultur kennen zu lernen, wie sich Geist, Seele, Volk und Kultur in Werken der Malerei und Dichtung in hervorragenden Vertretern Frankreichs auf den Gebieten dieser beiden Künste auszeichnen. Charles Péguy, Jules Supervielle, Henry de Montherlant kommen im Gedicht zu Wort. Paul Valéry vermittelt mit seiner „Poésie perdue“ einen eigenartigen und höchst typischen Einblick in die Werkstatt eines geistig Schaffenden in den Tagen vor Kriegsausbruch, wie sie sich aus europäischen Umständen und französischem Nationalcharakter zusammengezogen hat, und zeigt uns, welcher Art die Kräfte sind, aus denen heraus Frankreich die ungewisse Zukunft immer wieder gemessert hat und auch diese zu bestehen versuchen wird. In vier grunderhellenden und doch geradezu unterhaltenden zu lesenden Aufsätzen erfährt uns dann das Bildnis vierer für französische Art besonders kennzeichnender Gestalten. Friedrich Ernst Peters bringt uns mit dem „Blick

Wann nimmt man Blutübertragungen vor?

Der Gedanke, Blut von Mensch zu Mensch oder von Tier zu Mensch übertragen zu können, ist schon uralte, aber erst die Kenntnis der Blutgruppen ermöglicht es, diese Behandlung ohne Gefahr durchzuführen. Heute ist Menschenblut ein unentbehrliches Heilmittel der Kliniken geworden. Hauptsächlich dient die Blutübertragung zum Ersatz großer Blutverluste bei Verletzungen und inneren Blutungen, außerdem zur Kräftigung geschwächter Kranker als Vorbereitung unaufschiebbarer Operationen, auch zur Nachbehandlung nach solchen. Die früher absolut tödlichen Blutungen bei der Bluterkrankheit sind erst durch Blutübertragung stillbar geworden. Bei schweren Verbrennungen, welche durch innere Vergiftung zum Tode führen, bildet Blut meist die einzige Rettung. Bekannt ist die Anwendung der Übertragung bei bösartiger Diphtherie und Grippe und bei der spinalen Kinderlähmung. Bei Vergiftung sah man gute Erfolge durch Aderlaß und anschließende Blutübertragung. Schließlich sei noch die früher als absolut hoffnungslos geltende bösartige Blutarmut erwähnt. Auch hier hat die Blutübertragung schon viele Menschenleben erhalten.

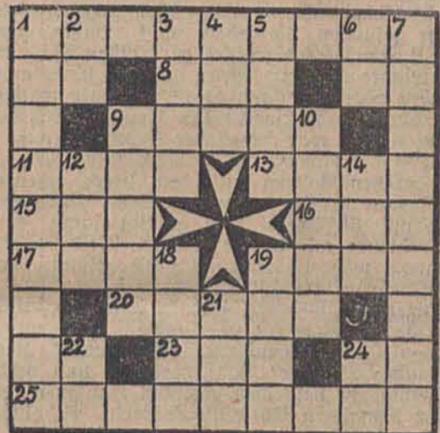
a. Aderfahren. In der Jaierskastr. wurde die 31jährige Fajga Karpatow aus Bielun von einem Kraftwagen überfahren. Die Frau erlitt einen Armbruch und mußte von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt werden.

a. Leuchtgasvergiftung. In der Wohnung ihrer Arbeitgeberin in der Petrikauer Str. 85 erlitt die 22jährige Hausangestellte Jofefa Grzelak durch eigene Unvorsichtigkeit eine Leuchtgasvergiftung. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe.

a. Verbrüht. In ihrer Wohnung in der Stalowastr. 30 zog sich die 28 Jahre alte Franciszka Bromarel eine schwere Verbrühung an Brust und Händen durch heiße Lauge zu. Ihr wurde von der Rettungsbereitschaft Hilfe erteilt.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. wohlshmeckendes Pilgert. 8. Anrede, 9. jandiger Landstrich Nordwestdeutschlands, 11. Zahnwort, 13. Krankheitserscheinung (Eigenschaftswort), 15. Göttin, 16. warmes Getränk, 17. Spalmerzeug, 19. Gewässer, 20. Delphin, 23. Buchstabe des Alphabets, 25. verbrecherische Handlung.

Senkrecht: 1. Wochentag, 2. Abkürzung für ein Gewicht, 3. Berg in Tirol, 4. Bezeichnung, 5. verheerende Krankheit, 6. Mädchennamen, 7. bekanntes römisches Fest, 9. Eisenbahnschiene, 10. indianisches Tierbild (Schriftzeichen), 12. Sagenhaft, 14. femännlicher Ausdruck, 15. Tageszeit, 18. Körperteil (i = i), 19. Ausdruck im Schachspiel, 21. Ruf in Not, 22. tierisches Produkt, 24. Ausruf der Ueberraschung.

Auflösung des gestrigen Silbenrätsels

1. Weltall, 2. Oberon, 3. Detektor, 4. Initiative, 5. Cirkel, 6. Littera, 7. Irrelicht, 8. Erinnere, 9. Bauer, 10. Eisbock, 11. Lodenbüter, 12. Erabi, 13. Bestand, 14. Telemart, 15. Vrenkel, 16. Nebelst, 17. Quett, 18. Pinoleum. — Wo die Liebe lebt und lebt, ist lieb das Leben.

auf die Sternbahn seines Geistes“ den großen Naturforscher und religiösen Denker Blaise Pascal nahe. Karl Epting berichtet über das „Wert Henry de Montherlants“, des Soldaten unter den Dichtern des heutigen Frankreich, dessen mitteiltes Anliegen in allem, was er tut und schafft, die Suche nach dem „Leben“ ist. Walter Bauer begreift das Schaffen Stendhals als „Heimweh nach der Jugend“ und erzählt von den „Reisen Flauberts“. Die weltanschaulichen Hintergründe der neueren französischen Malerei legt Hans Reich dar: „Von der Abkehr des Impressionismus und des Expressionismus in Frankreich“. Sechs Wiedergaben altfranzösischer Malerei führen uns in eine wenig bekannte aber reiche Zeit der altfranzösischen Kunst und schmücken das reichhaltige Heft, das Paul Alberdes mit einem Erlebnisbericht „Chacun devant sa bataille“ eingeleitet hat, aufs schönste.

Immer wieder sich zur Sonne zu befein, immer wieder froh zu sein — das ist von altersher die Aufgabe, die im Jahreslauf der Monat Februar, Karneval und Fasching, an uns stellen. Auf die heitere Seite des Lebens uns zu führen, haben sich auch die fliegenden Blätter, die überall guten Kenner der Münchener Zeitschrift für Humor und Kunst, zu Ziel gesetzt. Sie gehen dabei ihren eigenen Weg, der ohne von ihrer Tradition vorgeschrieben wird, und bieten: Humor in Wort und Bild, sauber und gehaltvoll, in künstlerischer Form gedacht und gegeben. Bekannte Künstler, die die feine Feder ebenso geschickt zu führen verstehen wie den Pinsel und den Stift, lassen hier ihrem Abergmut und ihren Einfällen die Zügel schmeißen. Was sie bringen, sind Ausschnitte aus dem Alltagsleben, sind Dinge, an denen wir hinstehen vorübergehen, ohne ihre heitere Seite zu sehen. Hier werden sie mit Geist und Witz, in Geschichten, Anekdoten und Bildern festgehalten, damit wir uns daran erfreuen und in den Dargestellten unseren Nachbarn oder auch uns selbst erkennen können.

Kasper



Hurra, der Kasper ist wieder in Zubardz da!

Nun bin ich wieder bei euch. Wißt ihr aber auch, wo ich so lange war? Bestimmt nicht. Ich werde es euch aber auch gar nicht sagen. Aber eins werde ich verraten: Ich habe in der Lotterie gewonnen. Auch bin ich nicht mehr der gewöhnliche Kasper. Ich heiße jetzt von Kasper! Ja, Herr Karfari von Kasper. Auch habe ich den Tod überlistet. Wie, das werde ich euch am Sonntag, den 12. Februar, im Zubardzger Kirchengesangverein, Limanowkistr. 104, um 4 Uhr nachm. sagen und zeigen. Profibühnenzeit, Serwis, Habediechre.

Euer Kasper.

Ankündigungen

Eine Veranstaltung, die vor allem Unterstützung verdient. Ans wird geschrieben: An Festen mangelt es jetzt in der Karnevalszeit, wahrlich nicht. Infolgedessen dürfte es manchem der Volks- und evangelischen Glaubensgenossen schwerfallen, sich zu entscheiden, welches der Feste er besuchen soll. Solchen Volksgenossen können wir raten, seine Wahl vor allem im Hinblick auf den Zweck, der mit einer Veranstaltung verfolgt wird, zu treffen. Mehr oder weniger verdienen es ja alle Veranstaltungen unserer deutschen Vereine und Institutionen, daß sie besucht werden, aber niemand wird es bestreiten können, daß ein Fest, wie das, das am kommenden Sonntag, den 12. Februar, in den Räumen des Volter Kirchengesangvereins, Krawieckastr. 3, stattfindet, vor allem die Unterstützung der Volks- und evangelischen Glaubensgenossen verdient. Denn der Zweck dieses Festes ist ein wirklich edler, weitgenüßiger, den ganzen Deutschstum und der Evangelischen Kirche zugute kommender, nämlich der, den Bau der evang.-luth. St. Michaeli-Kirche zu Radogoszcz ein Stück vorwärts zu bringen. Wie schwer es jetzt ist, eine Kirche zu bauen, davon können sich die meisten keinen Begriff machen. Gott sei Dank ist die St. Michaeli-Kirche aber jetzt so weit, daß der Innenausbau derselben an der Reihe ist. Von diesem haben die vier Vereine der Kirche bauenden Gemeinde: der St. Michaeli-Kirchengesangverein, der Männergesangverein „Polymymnia“, der Radogoszczger gemischte Kirchengesangverein und der Vosamendorfer übernommen, die Kosten der Errichtung der Orgelempore aufzubringen. Zur Ausführung dieses Vorhabens soll den genannten Vereinen das befragte Fest verhelfen. Daher ist es eines jeden deutschen und evangelischen Volksgenossen Pflicht, diesem Fest, für das übrigens ein schönes und reichhaltiges Programm vorbereitet ist, Unterstützung anzubringen. Das Programm beginnt um 4.30 Uhr nachmittags mit der Aufführung der Operette in 3 Akten „Das Waldvöglein“ von Georg Meißner. Später finden Vorträge, Unterhaltung und Tanz statt.

„Heimat-Brünnele“. Ans wird geschrieben: Wie bereits bekanntgegeben, wird das große geistliche Singpiel „Heimat-Brünnele“ in 5 Akten von Hermann Marcellus am Sonntag, den 12. Februar, um 5 Uhr nachmittags, im Junglingsverein von der dramatischen Sektion zum erstenmal aufgeführt. Die Leitung der dramatischen Sektion hofft, durch dieses Singpiel den Besuchern einen frohen und angenehmen Nachmittag zu bereiten. Um einen Andrang an der Kasse zu vermeiden, wird diese am Sonntag eine Stunde früher geöffnet. Jedermann ist herzlich willkommen.

Märchenaufführung an St. Johannes. Ans wird geschrieben: Sonntag, den 12. Februar, wird das schöne Märchen „Der gestiefelte Kater“ im Jugendheim, Sienkiewicystraße 6d, nachmittags 4.15 Uhr, zum drittenmal aufgeführt. Der Vorverkauf der sehr zu empfehlenden Pl. (Erl. 261-98) findet in der Schriftstelle des „Friedensboten“ statt. Eintrittspreise sind 2 Pl., 1.50 Pl., 1 Pl. oder 50 Groschen. Alle Plätze sind nummeriert. Kinder zahlen die Hälfte.

39. Stiftungsfest des Radogoszczger Männergesangvereins „Polymymnia“. Ans wird geschrieben: Am Sonnabend, den 11. Februar d. J., bezieht der Radogoszczger Männergesangverein „Polymymnia“ sein 39. Stiftungsfest, zu welchem der Radogoszczger Kirchengesangverein seine aktive Beteiligung bereitwillig zugesagt hat. Ein reichhaltiges Programm soll die Vereins-Geburtsstagsfeier verschönern. Es sind u. a. vorgelesen: Chorgesänge, musikalische Darbietungen sowie ein Schwanz von S. Pangoff „Der Probemann“. Die Mitglieder sowie die deutsche Gesellschaft sind zu dieser Feier freundlichst eingeladen und sollen, da es bei den Polymymnianern immer genäht ist, bestimmt auf ihre Rechnung kommen.

Die Polnisch-Italienische Gesellschaft veranstaltet heute im Lokal, Petrikauer Straße 102, um 20.15 Uhr, einen Lichtbilder-

vortrag in polnischer Sprache über die Architektur und Urbanistik des heutigen Italiens. Es spricht: Ing. Jerzy Gryniewicz.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Vom Damenomitee des St. Johannes-Krankenhaus wird uns geschrieben: Der Jungfrauenverein der St. Johannisgemeinde hat für unser Freibett am 2. Februar ein Konzert veranstaltet. Der Reinertrag betrug 650 Pl. Dankerfüllten Herzens empfangen wir diese große Summe. Dem lieben Verein, seiner Leitung, vor allen Dingen dem Vorsitzenden, Herrn Senior Pastor S. Dietrich, allen sagen wir herzlichsten Dank und ein inniges „Bergel's Gott.“

Aus der Umgegend

Pabianice

Durch einen Hufschlag getötet

a. Im Dorf Jytowice bei Pabianice, erhielt der Landwirt Stanislaw Kalknowski, 30 Jahre alt, von seinem Pferd einen Hufschlag in den Kopf. Kalknowski erlitt einen Schädelbruch. Er wurde in ein Krankenhaus übergeführt, wo er bald nach seiner Entlieferung starb.

Spenden

An Stelle von Kränzen auf das Grab des verstorbenen Herrn Präses Bruno Felix Krusche spendeten: für den Bau des Jugendheims: Firma Rudolf Römer-Lodz 30 Pl.; für die Arbeiterkolonie Czyszynel: Familie S. Thommen-Pab. 50 Pl.; für die Kinderbewahranstalt: die Weister der Druckerei der Firma R. u. E. 13.50 Pl., die Angestellten der Spinnerei der Firma R. u. E. 10.50 Pl.; für das Greifenheim: Gebrüder Gräber-Danzig 50 Pl., Herr J. Warsztat-Lodz 50 Pl., Herr A. Epstein-Lodz 10 Pl., Herr E. Oberländer-Lodz 25 Pl., Herr M. Szapozynski-Lodz 20 Pl., Fam. E. Gajes-Lodz 25 Pl., Herr P. Pego-Lodz 25 Pl., Fam. J. Fülger-Lodz 15 Pl., Frau Doktor Krusche-Pab. 20 Pl., Frau Eleonore Meißner-Pab. 10 Pl., Frau Joh. Scholz-Charlottenburg 50 Pl., Frä. Stef. Krusche-Pab. 25 Pl., Frä. Joh. Krusche-Pab. 25 Pl. Für diese Spenden dankt herzlichst Pastor S. Horn.

Dorckow

Kaffeabend

kb. Dieser Tage veranstaltete die hiesige Jugend unter der Leitung von Frä. Eleonore Bergmann einen Kaffeabend mit Vorträgen und Gesang. Mit den Liedern „D Liebe, goldner Sonnenschein“ und „Lobe den Herrn“ wurde die Feier eingeleitet, worauf Kaffee und Pfannkuchen gereicht wurden. Das Lied „Wer unter dem Schirm des Himmels sitzt“ von C. Stein wurde von einem Doppelquartett zu Gehör gebracht. Es folgte ein lustiger Schwanz in einem Aufzuge „Der gestörte Kaffeeklatsch“. Die mitwirkenden Damen Irma Schmidt, Elfriede Düring, Irene Fiedler, Linda Gerich, Hedwig Radke, Erna Schulz, Lucie Bendlin und die Herren: Heinrich Fiedler, Helmut Lehmann und Bruno Schlögt entlegten sich ihrer Aufgaben mit großem Geschick. Der Jungfrauenchor sang nun die Lieder „Letzte Rose“ und „Es steht ein Haus am Erlenbach“ von Jakob de la Croix. Hierauf wurde von den Herren Heinrich Fiedler, Helmut Lehmann, Bruno Schlögt und Karl Bendlin das Lustspiel in einem Akt „Der verständige Ortsvorsteher“ von J. Schmidt gebracht.

Zum Schluß dankte Herr Pastor Theodor Bergmann den Gästen für das zahlreiche Erscheinen; die versammelte Jugend blieb bei Spiel und Gesang, noch einige Stunden gemüßlich beisammen.

Statistisches aus der evangelischen Gemeinde

kb. Im Monat Januar wurden 2 Knaben und 2 Mädchen getauft.

Aufgebeten wurden: Christian Deutschländer — Juliane Berka Konczak-Kwidno, Adolf Urban — Juliane Schulz, verw. Nerlich, geb. Steinfle-Dorckow, Gustav Wilhelm Zippel — Anna Bosh, geb. Kemnitz-Dorckow, Artur Klamann-Bytzyngöskl — Sulda Leon-Symianka.

Verdient wurden: Natalia Wehmann geb. Proft, 62 J. — Wtzyngöskl; Robert Modro, 63 J. — Abdolow; Pauline Grundmann geb. Sonnenburg, 82 J. — Malagorina; Johann Selms, 69 J. — Spowit; Sulda Auguste Lid geb. Widaelke, 73 J. — Dorckow; Albert Raboje, 29 J. — Mariampol.

Tomaschow

Expositur des Arbeitsinspektorats in Tomaszow?

a. Der P.P.Z.-Verband wandte sich durch Vermittlung des Lodzer Bezirksinspektorats an den Minister für soziale Fürsorge mit der Bitte, in Tomaszow eine Expositur des Lodzer Arbeitsinspektorats einzurichten. Diese Expositur wäre für die Kreise Tomaszow und Brzezinn zuständig. Zur Begründung der Bitte wird angeführt, daß Tomaszow eine ausgesprochene Industriestadt sei und in den Tomaszower Fabriken gegen 20 000 Arbeiter beschäftigt seien.

Wir rufen das Deutschtum von Tomaszow zu unserer

Kreiskundgebung

am 12. Februar 1939.

Es sprechen: Gauleiter E. Wendlandt

Stadtverordneter K. Brauer

Ort: Feuerwehrsaal, P. O. B.-Straße.

Zeit: 14.30 Uhr.

Deutscher Volksverband in Polen
Og. Tomaszow.

Unpolitisches aus Polen

Eine schwierige Herzoperation

In das Krankenhaus in Charzanow wurde ein Mann mit nur noch schwachen Lebenszeichen eingeliefert, der bei einer Schlägerei durch einen Schuß in der Herzgegend verwundet worden war. Obgleich wenig Hoffnung auf Rettung bestand, nahm der Leiter des Krankenhauses, Dr. Garbini, die schwere Operation vor, und zwar mußte das durch die Kugel durchschossene Herz genäht und eine Blutübertragung vorgenommen werden. Der Eingriff ist glänzend gelungen, und es besteht die Hoffnung, daß der Patient am Leben erhalten wird.

Gesuch der Nostrifikanten an das Ministerium

Dem Kultusministerium haben 200 Absolventen ärztlicher Fakultäten im Ausland eine Denkschrift mit der Bitte um die Zulassung zur Nostrifizierung überreicht. Die Termine für Nostrifizierungen sind nämlich bis zum Jahre 1942 erschöpft, und dabei wurden an der Warschauer Universität nur 20 Diplome zur Nostrifizierung angenommen.

Selbstmord eines Kellners im Tanzsaal

Dieser Tage fand im Schützenhaus in Bollkein ein Tanzvergnügen statt. Als das Vergnügen um 4 Uhr morgens enden sollte, trat der 23jährige Kellner Franciszek Blajet aus Bollkein in den Tanzsaal, zog einen Revolver aus der Tasche, legte sich denselben an die Schläfe und drückte ab. Es fiel ein Schuß, und B. sank als Leiche zu Boden.

Kleine Nachrichten aus Polen

Der Leiter einer Wilnaer Postagentur, Edward Markiewicz, hat seine Schwiegermutter Helena Maculiewicz durch 5 Revolvergeschüsse getötet und sich nachher der Polizei gestellt.

In Lemberg starb der 79jährige, im Ruhestand lebende Vorsitzende der Staatlichen Kontrollkammer Henryk Dobrowolki an einem Herzfehler, und zu gleicher Zeit verchied auch seine 75 Jahre alte Ehefrau Pauline an Lungenentzündung.

Auf seiner Generalversammlung am 3. Februar hat der Verband der Assistenten der Warschauer Universität bei 75 Anwesenden mit 67 Stimmen den Arierparagrafen angenommen.

In einem Warschauer Greisenheim hat eine Frau M. Rasalka ihren 108. Geburtstag gefeiert. Sie ist körperlich und geistig noch sehr rüstig.

Kunst und Wissen

Nicht Gabelberger, sondern Stolze. Aus dem Leserkreise werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß das von uns gestern aus Anlaß des 150. Geburtstags des Begründers der deutschen Kurzchrift Franz Kaver Gabelberger veröffentlichte Bild — es wurde uns vom Bilderdienst des Deutschen Nachrichten-Büros geliefert — nicht das Bild Gabelbergers, sondern das August Wilhelm Stolzes, des Erfinders des Kurzchriftsystems Stolze-Schrey ist.

Die schiefe Mutter Gottes von Marseille. Man hat bisher nur vom schiefen Turm von Pisa gehört, und von einigen anderen Gebäuden oder Monumenten, die ebenfalls nicht ganz senkrecht auf dem Erdboden stehen. Jetzt stellt sich heraus, daß auch Marseille zu den Städten zu zählen ist, die solche Denkmäler besitzen. Und zwar handelt es sich um nichts Geringeres als um das weithin sichtbare Wahrzeichen der Stadt, die goldene Muttergottes-Figur vor der nach auf einem Hügel gelegene Kirche „Notre Dame de la Garde“, die mindestens ebenso berühmt ist, wie die große Schneebühl über dem alten Hafen. Man hat jetzt festgestellt, daß die Figur sich um drei Zentimeter geneigt hat. Selbstverständlich ist eine sofortige Überprüfung der Ursachen vorgenommen worden und in neigt zu der Ansicht, daß der Mistralwind Schuld dieser Erscheinung trägt. Eine Gefahr für das Abbild besteht jedoch nicht, da es nicht nur auf dem graniternen Sockel steht, sondern auch durch ein Leigerüst festgehalten wird. MTP.

Die Insel Athaka entdeckt. Es scheint, daß es ein englischer Gelehrter, die Mitglieder des britischen häologischen Instituts in Athen sind, gelungen ist, den alten historischen Streit zu beenden. Sie haben

nabezu stichhaltige Beweise dafür erbracht, daß die Insel Athaka der Odyssee identisch mit der kleinen Insel Tiafi ist. Dafür spricht zunächst die Tatsache, daß diese Insel direkt auf dem antiken Schiffsfahrtswege von Griechenland nach Kleinasien liegt, so daß Odysseus sie auf seinen Irrfahrten bestimmt angelauten haben dürfte. Professor Kurtley hat im nördlichen Teil der Insel, in Pelikata, Spuren eines Feldlagers aus der homerischen Epoche festgestellt. Viel wichtiger ist aber die Entdeckung von Witz-Benton in einer Höhle in der Nähe von Polis. Dort fand sich nämlich eine richtige Schatzkammer. Die Gegenstände reichen bis 1500 v. Chr. zurück. Der entscheidende Fund ist der von wundervollen bronzenen Dreifüßen aus dem 8. vorchristlichen Jahrhundert. Auf einem dieser Dreifüße befindet sich die Aufschrift: „Zum Geschenk für Miffes.“ Vermutlich handelt es sich um Gaben des Königs Alkimens, denn in der Odyssee wird ausdrücklich hervorgehoben, daß Odysseus von ihm auch bronzenen Dreifüße erhielt. Er dürfte sie hier verborgen haben. MTP.

Dv. Sohnsteiner Puppentheater erhält eine eigene Bühne. Das durch seine Gastspiele auch in Polen bekanntgewordene Sohnsteiner Puppentheater erhält in Sohnstein ein eigenes Puppentheaterhaus, das Anfang Mai eröffnet werden soll. In ihm werden bis Ende August dreimal wöchentlich Nachmittags- und Abendvorstellungen stattfinden.

Dv. Fröbel-Haus in Bad Blankenburg wird Forstungstätte. Die Stadt Blankenburg im Thüringer Wald, in der Friedrich Fröbel 1840 den ersten Kindergarten der Welt ins Leben rief, bereitet zur 100jährigen Wiederkehr dieser für die moderne Pädagogik so bemerkenswerten Tat eine Gedenkfeier vor, zu der Einladungen an alle Kulturkreise ergehen werden. Die Durchführung dieser Hundertjahrfeier, die im Juni 1940 stattfinden

den soll, übernimmt der NS-Lehrerbund, in dessen Eigentum jetzt das Blankenburger Fröbel-Haus mit seinem Kindergarten übergegangen ist. Er beabsichtigt, dieses Haus zu einer Fröbel-Forschungsstätte auszugestalten.

Romeo und Julia-Museum. Die vor einigen Wochen angekündigte Schaffung eines Romeo und Julia-Museums ist jetzt auf dem Wege zur Verwirklichung. Es ist ein besonderer Kommissar, Cav. F. Poggi, eingesetzt worden, der alle Dokumente, die auf das unsterbliche Liebespaar Bezug haben, sorgfältig sammeln soll. Insbesondere sollen in Verona die Bilder gesammelt werden, die Romeo und Julia darstellen, und zwar wird diese Sammlung möglichst vollständig den Wandel in der Auffassung der beiden Gestalten im Verlaufe der verschiedenen Perioden der Malerei und Skulptur zur Geltung bringen. Die italienischen Museen werden die entsprechenden Kunstwerke sämtlich dem neuen Romeo und Julia-Museum zur Verfügung stellen, aber es sollen auch im Auslande Ankäufe erfolgen. Neu ist die Mitteilung, daß dieses Museum auch eine ausgesprochene Shakespeare-Abteilung enthalten wird, die nicht nur alle Drucke von Shakespeares Werk aufnehmen soll, sondern auch Bilder und Photographien der größten Bühnendarsteller von Romeo und Julia, sowie eine Sammlung von Kostümen, in denen das Drama im Laufe der Jahrhunderte gespielt wurde.

Neuer französischer Dramatikerpreis. In Frankreich wird ein neuer Dramatikerpreis geschaffen, der Preis Alfred-Morier, den die französische Akademie jedes zweite Jahr in Höhe von 70 000 Francs zur Verteilung bringen soll. Den Preis soll ein Dramatiker erhalten, der das originelle Stück geschrieben hat, das außerhalb des Spielplans der stehenden Theater zur Aufführung gelangt ist.

SPORT PRESSE

Polen und Deutschland ausgeschieden

Kanada, USA, die Schweiz und die Tschecho-Slowakei in der Endrunde

Gestern wurde die Zwischenrunde der Eishockey-Weltmeisterschaften in Zürich und Basel zu Ende geführt. Dabei fiel die Entscheidung über den Aufstieg der vier Endspielgegner in die Schlussrunde. In der Züricher Gruppe konnte sich Kanada und die Tschecho-Slowakei dafür qualifizieren, in Basel kam USA und die Schweiz in die Ausscheidungsspiele der vier besten Mannschaften.

Kanada kam gestern auf der Züricher Dolder-Eisbahn zu einem hohen und verdienten 9:0-Sieg über Deutschland. Bei den Deutschen machten sich die Nachwirkungen der letzten harten Kämpfe mit den zermürbenden Verlängerungen bemerkbar, aus welchem Grunde vor allem das Tor durch die Verteidigung sehr schlecht gedeckt war. Dadurch kam dann der hohe Sieg Kanadas zuwege. Im zweiten Spiel dieser Gruppe konnte die Tschecho-Slowakei England glatt und überlegen 2:0 (1:0, 1:0, 0:0) schlagen. Die Engländer sind diesmal nicht wiederzuerkennen. Die Europameister des Vorjahres sind sie nicht mehr.

In Basel dagegen konnten die Amerikaner den Polen eine 4:0-Niederlage beibringen. Bei den Polen machten sich die Verletzungen einiger Spieler unangenehm bemerkbar. Dadurch waren die USA-Leute im Vorteil. Beim zweiten Baseler Kampf kam die Schweiz zu einem unerwartet knappen 5:2-Sieg über Ungarn.

Man merkte es den Schweizern an, daß sie sich nach Möglichkeit schonten.

Appell an die Sportlichkeit des Publikums

Die Parteilichkeit des Publikums bei den Weltmeisterschaftsspielen in Basel und Zürich mußte in den letzten Tagen immer wieder unterstrichen werden. Dies hat die Veranstalter der Weltmeisterschaften veranlaßt, sich in einem Appell mittels der Lautsprecher an die Sportlichkeit der Zuschauer zu wenden. In diesem Appell wird darauf hingewiesen, daß sich das Schweizer Publikum (wohl nicht so sehr die Schweizer selbst, als gewisse Emigrantenkreise) der Gastgeberspflichten bewußt sein müssen. Das Ausland dürfte nicht den Eindruck gewinnen, als wenn man in der Schweiz nur die Leistungen der eigenen Mannschaft sehe. Das Publikum müsse sich sportlicher und fairer zeigen, als das bisher der Fall gewesen war.

Die Erfolge sind schon da. Beim Spiel zwischen Kanada und Deutschland herrschte eine Atmosphäre von größter Fairness, wie man sie nicht besser wünschen kann. Dies ist um so erfreulicher, als sich gerade die deutsche Mannschaft bisher im Mittelpunkt einer gehässigen Parteilichkeit befand. Auf diese Weise dürfte diese Anwesenheit wohl erlebiger sein, obwohl sie einen etwas peinlichen Nachgeschmack hat.

ihre Ruhe verloren und vergessen vor allem das Abdecken der Gegner. Auch im letzten Drittel sind die Amerikaner klar überlegen. Ein Selbstmörder erhöht auf 3:0, Malley stellt das Endergebnis auf 4:0.

Das Spiel ist zugunsten der Amerikaner ausgefallen, weil sie erfolgreicher waren. Einen weit besseren Eindruck haben aber die Polen hinterlassen, da sie eben noch nicht so „weil“ sind, um das amerikanische Foulen mit Kunst und Können zu üben.

Das Ergebnis der Zwischenrunde:

Die Tabellen der beiden Gruppen bei den Zwischenrunden-Spielen stellen sich wie folgt dar:

1. Gruppe (Zürich)

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Kanada	3	6	16:2
2. Tschecho-Slow.	3	3	5:4
3. Deutschland	3	3	2:10
4. England	3	0	0:7

2. Gruppe (Basel)

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Schweiz	3	6	12:4
2. USA	3	4	9:3
3. Polen	3	2	5:11
4. Ungarn	3	0	5:18

In die Endrunde steigen auf: Kanada, die Tschecho-Slowakei, die Schweiz und USA.

Um den 5. bis 8. Platz kämpfen: Deutschland, England, Polen und Ungarn.

Deutschland unterliegt dem besseren Gegner

Der Sieg beim Kampf zwischen Deutschland und Kanada war von vornherein an die Kanadier vergeben. Deutschland hatte keinerlei Aussichten, das Treffen auf irgendwelche Art für sich zu entscheiden. Das einzige was zu tun übrig blieb, war, den Sieg so teuer wie nur möglich zu vergebem. Schon zu Beginn des Spieles zeigte es sich, daß die deutschen Spieler nicht mehr ganz richtig auf dem Posten waren. Man merkte ihnen nur zu deutlich die letzten Spiele an. Das zermürbende Feuer der Verlängerungen bei den Spielen gegen Italien und gegen die Tschechei, hatte die deutschen Spieler ausgebrannt. Dagegen liefen die Kanadier zu einer Hoch-

form auf, die sie über die Leistungen der Vortage erhoben. Auf dieser Grundlage kamen die Horn-Männer dann auch zu dem völlig verdienten Sieg und Deutschland zu einer Niederlage, die nicht abzuwenden war. Die Kanadier waren eben die besseren, viel schneller und weit stockfester. Endstand 9:0 (2:0, 5:0, 2:0).

Bei den Kanadiern kamen alle Feldspieler zu je einem Tor, Dame als einziger schoß zwei Tore (wohl für den Tormann, um die Lorbeeren gerecht zu teilen?). Das Publikum zeigte sich nach dem Appell der Veranstalter von seiner besten Seite.

Polen—USA 0:4 (0:0, 0:2, 0:2)

Das dritte Spiel Polens in der Zwischenrunde der Eishockey-Weltmeisterschaft endete mit einer 4:0-Niederlage. Die Amerikaner gewannen verdient und sicher.

Bei den Polen gab es einige Ausfälle. Jarecki und Kasprzycki sind augenblicklich spielunfähig, der erstere ist an der Hand verletzt, während Kasprzycki an der Hüfte verwundet wurde. Polen trat also in folgender Aufstellung an: Maciejko; Werner, Metternich; Marchewczyk, Wolkowski, Komalski und Przedpelski, Burda, Urson; wobei Przedpelski zeitweise durch Andrzejewski ersetzt wurde.

Im ersten Drittel ist das Spiel anfangs noch offen. Die Polen können sogar einige sehr gefährliche Situationen vor dem USA-Tor schaffen. Die amerikanische Ver-

teidigung ist aber auf dem Posten. Einige der blitzschnell vor das polnische Tor gebrachten Angriffe kann nur die Geistesgegenwart Maciejkos aufhalten. Als die Amerikaner sehen, daß sie mit ihrem anfänglichen Spielplan nicht durchkommen, gehen sie an den Mann. Das Spiel wird hart und härter und immer schneller — fast schon nervös, als die Tore für USA ausbleiben. 0:0 geht es in die Pause.

Das zweite Drittel steht schon deutlich im Zeichen des Sternenhanners. Einmal sind die Polen wieder am amerikanischen Kasten, zu einem Ehrentreffer langt es aber nicht. In der 10. Minute ertönt Lauter der Führungstreffer für USA, drei Minuten später erhöht Bogue auf 2:0. Die Polen sind schwächer geworden, haben

Polens Mittwoch-Sieg über Ungarn

Ueber den Kampferlauf des Spiels Polen—Ungarn am Mittwoch konnten wir aus technischen Gründen keinen ausführlichen Bericht geben. Da das Spiel aber doch Interesse verdient, wollen wir heute kurz darauf zurückkommen.

Polens 5:3-Sieg über Ungarn ist erst dann ganz richtig zu verstehen, wenn man die Verletzungen einiger polnischer Spieler in Betracht zieht. Trotzdem kam der Sieg gänzlich glatt zustande. Im ersten Drittel konnten die Ungarn durch Rona zwar in Führung gehen, Komalski stellt aber bald darauf den Ausgleich her. Die Polen sind überlegen, können diese Überlegenheit aber nicht richtig ausnützen. Daß Polen die bessere Mannschaft ist, stellt sich im zweiten Drittel heraus. Wolkowski erhöht auf 2:1 und kurz darauf weiter auf 3:1. Auch im Schlussdrittel ist Polen weiterhin überlegen. Wolkowski erhöht auf 4:1. Angesichts der sicheren Niederlage gehen die Ungarn zum Generalangriff über. Das Spiel wird hart. 5:1 steht es schon für Polen durch einen Schuß Przedpelskis, als die Ungarn zum Blockieren ihres Seiligtums greifen. In der 11. Minute muß Michalski vom Eis, einige Sekunden später bricht Szary unvermittelt durch und bringt Maciejko zur Kapitulation. Kurz vor Schluß sind die Polen etwas schlapp und Szamossi nützt dies zum 3. Treffer für Ungarn aus. Endstand 5:3 (1:1, 2:0, 2:2) für Polen.

Fortsetzung der Spiele in der YMCA-Halle

LS. Am kommenden Sonntag wird das Rorb- und Netzballturnier der Mittelschulen fortgesetzt. Die Spiele dürften diesmal recht spannend verlaufen, denn im Programm finden wir eine Reihe interessanter Paarungen. So trifft unser LSG auf das Kopernikus-Gymnasium. Selbstverständlich räumen wir unseren Jungen größere Chancen ein, doch ist man ja nie vor Überraschungen sicher. Einen heißen Kampf wird es zwischen dem Bilsudski-Gymnasium und der Technischen Schule geben. Beide Mannschaften haben bis jetzt noch keinen Punkt eingebüßt und werden alles daransetzen, unbesiegt zu bleiben. Ihre Spielstärken sind ungefähr gleich, doch einen Sieger muß es geben und dieser wird wohl das Bilsudski-Gymnasium sein, die kämpferischere der beiden Mannschaften. Das Programm der Wettkämpfe lautet:

Mädelsportball:

1. 16 Uhr: Czajczynska-Gymnasium — Strzyplowiska-Gymnasium.

Jungenkorball:

2. 16,30 Uhr: LSG — Kopernikus-Gymnasium;
3. 17,00 Uhr: BSG — Bilsudski-Gymnasium;
4. 17,30 Uhr: Jeromski-Gymnasium — Karutowicz-Gymnasium;
5. 18,00 Uhr: Lic. Kupiecki — Skorupki-Gymnasium.
Die Wettkämpfe finden also nicht wie bis jetzt am Vormittag, sondern nachmittags ab 4 Uhr statt.

UT startet schon am 5. März

Der Start der zweiten Mannschaft von UT im Kampf um die Lodzer Meisterschaft wird schon am 5. März stattfinden. UT hat nämlich noch einige rückständige Spiele vom vergangenen Jahr anzutragen. Die zweite Runde der Lodzer Meisterschaft beginnt dagegen erst am 2. April. Die Auslosung der Spiele in der 2. Runde erfolgt am 22. 5. M.

Elsner startet in Lodz

Es. Der bekannte Lodzer Meisterschwimmer Elsner, der seinerzeit in den Farben von LKS gestartet ist und gegenwärtig in Wilna wohnt, befindet sich augenblicklich zum Urlaub in Lodz. In Wilna startet Elsner in der Elektrizitäts-Mannschaft, wo er eine Spitzenstellung innehat. Da am Sonntag (aller Wahrscheinlichkeit nach) der Schwimm-Dreikampf LKS—Znicz—Boruta stattfindet, will Elsner außerhalb der Konkurrenz auch an den Start gehen. Während dieses Schwimmkampfes wird die Lodzer Vertretung für den Bezirkskampf gegen Kemmerellen festgestellt werden.

Wie wird LKS in der A-Klasse spielen?

Es. Die Fußballsaison rückt immer näher. Noch beschränkt man sich auf Sitzungen und Hallentraining, bald aber wird's hinausgehen zu den ersten Spielen. LKS wird in die Lodzer Meisterschaft der A-Klasse mit Beginn der zweiten Runde eingreifen. Die Spiele der ersten Runde sind der Ex-Vicamannschaft erlassen worden. Gelingt es ihr, in der zweiten Runde die meisten Punkte zu erringen, also Frühlingsmeister zu werden, dann findet ein Spiel zwischen LKS und dem Tabellenersten statt. Der Sieger dieses Treffens wird Lodz bei den Aufstiegsspielen vertreten. Gegenwärtig befindet sich die LKS-Mannschaft im Wintertraining unter der Leitung von Trainer Otto.

Pethiewicz verläßt Lodz

Pethiewicz, der Landestrainer des Polnischen Leichtathletik-Verbandes, wird am heutigen Freitag zum letztenmal das Training der Lodzer Leichtathleten leiten. Gestern war Pethiewicz mit Staniszewski in Deutschland, wo Staniszewski beim Turnier der

Deutschen Sportpresse in der Berliner Deutschlandhalle gestartet war. Am 12.30 nachts wird sich Pethiewicz dann mit den besten Lodzer Leichtathleten zu den Polenmeisterschaften nach Pzemysl begeben.

Pethiewicz wird von den Lodzer Leichtathleten mit Bedauern verabschiedet. Sein kurzer Aufenthalt hat ihnen sehr viel gegeben. Die Erfolge seiner Arbeit dürften aber nicht sofort in Erscheinung treten, wie es sich so mancher gerne wünscht, sondern erst im Sommer.

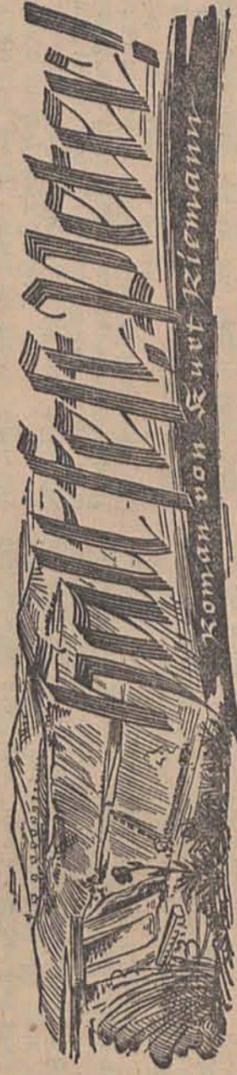
Tag der Rekorde bei Dessau

Auf der Reichsautobahn Dessau—Bitterfeld konnte NSKK-Staffelführer Rudolf Caracciola gestern wieder eine ganze Reihe von Rekorde aufstellen. Diesmal ging es um die Rekorde des Italiensers Furmanik über die fliegende Meile und den fliegenden Kilometer. Nach mehreren Rekordverbesserungen steht Caracciolas Rekord für den Kilometer mit fliegendem Start (Klasse D — 3000 cm) bei 398,230 Km.-Std., der Rekord für die Meile m. fl. St. bei 399,560 Km.-Std. Damit sind die bisherigen Rekorde um 150 Km.-Std. verbessert worden. Der Wagen Caracciolas erreichte eine Spitzengeschwindigkeit von 401,112 Std.-Kilom. (Rosmeyer kam auf einem 6 L. bis auf 406 Km.-Std.). Jng. Häberle konnte die Rekorde seiner Klasse (Dieselmotoren) für 5 Km. und 5 Meilen mit fliegendem Start auf 155,954 Km.-Std. bzw. 155,450 Km.-Std.

a. Der Nachtdienst in den Apotheken. Heute nacht haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewicz, Spielhofstr. 54, A. Rycher und V. Loboda, 11. Listopada 86, M. Zumbelwicz, Petrifauer 25, S. Wojarki u. W. Schab, Przejazd 19, Cz. Rytel, Kopernika 26, M. Ewicz, Petrifauer 195, A. Komalski, Rygoska 147.

spöttisches Mädchen
— murmelt er und nimmt
sinn — Männer mit Pappnagen
voll — das könnte mir gerade passen!
— wie ein Großmütterchen den Kelch einer Blume
auseinanderfaltet, damit ihre alten Augen früher die junge

In freier Stunde



(7. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

Der Maschinenbauingenieur war ein stiller, sehr haltender Mann, unheimlich von sehr juristischem Wesen, man überließ ihn sehr oft. Er hieß Hans von Keller, kam aus Litauen und hatte 1918 in den letzten drei Monaten des Krieges als Neuzugewandelter noch ein gutes Duzend feindlicher Krieger ins Verderben geleitet. Was in ihm kochte, verriet einzig und allein der eigenartig verhaltene Blick. Er konnte in gewissen Augenblicken verächtlich schief aufblicken. Der Humor war in diesem Kiesel hart aufsteigend. Geologen Stephanie vertreiben, der war in Wien geboren, aber in Hannover aufgewachsen war. Nun konnte er je nach Luft und Laune zwischen Wiener Gelehrtheit und dem nüchternen Preugentum Hannoverers.

Außerdem ist der Kerl dauernd auf der Weiberjagd! Kurze Mahrenholz und schlug vor, ihn nur unter Bewachung auf die Straße zu lassen. Die beiden stieben sich und warfen sich deshalb Grobheiten an die Köpfe, wo sie es nur konnten. „Natürlich, ich bitte euch, wenn man ein so ausgewachsenes Kleinfantchen ist wie du, Mahrenholz, da laufen ja die Mädchen beim bloßen Anblick davon!“ Peter hatte dann oft Mühe, die beiden zum Thema zurückzubringen. Und das einzige Thema dieser Tage war: die Sperre. Die Männer vergaßen, daß draußen Mahrenholz war, sie vergaßen das Gasthaus, alles blieb zurück hinter der gemeinsamen Aurore. Die Klänge wurden in allen Einzelheiten noch einmal durchgeproben, dabei konnte jeder der vier Mitarbeiter seinen Arbeitsanteil übersehen und planen, welche Aufgaben sich für ihn daraus ergaben.

Getrennt maršieren — vereint schlagen! Das war die Losung. Sie bauten nach den Zeichnungen Peters und den in aller Stille vorgenommenen geologischen Untersuchungen Stephanies ein Modell der Sperre, das alles bis ins einzelne festlegte. Die größte Schwierigkeit machte die Ableitung des Wirkens nach der Sperre. Man überlegte sich hin und her, aber es blieb kaum ein anderer Ausweg, als den Bach quer durch den Fels zu leiten ins Nachbarland, also einen Stollen zu sprengen.

„Ihre Aufgabe, Cochanitz, wird also wahrscheinlich größer, als wir es ursprünglich angenommen haben. Aber es gibt nur diesen Weg!“ sprach Peter. Cochanitz schenkte höchst befriedigt zu sein, er überbot sich in Lobprüdungen auf die Intelligenz und das Genie

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau des Herrn Helmbrecht und mehrmals verfertigte er glücklich zu sein, unter einem so hervorragenden Mann arbeiten zu dürfen.

Mahrenholz machte bei diesem Ausbruch süßlichen Temperaments ein dämliches Gesicht und hatte schon eine anjüngliche Grobheit auf der Zunge, aber Stephanie, sein vielgeliebter und bestgehobener Burschenfreund, verlegte ihm unter dem Tisch noch rechtzeitig einen sanften Tritt auf die Hühneraugen.

„Na ja, is gut, Jungs. Dann wären wir also fertig, Helmbrecht, was?“

„Ich meine... ja!“

„Gott sei Dank! Ich hab einen Hunger zum Umfallen. Sag mal, Weihnachten muß doch auch bald sein. Ich hab da so ne lustige Deere in Hamburg, die wollte mal immer was Besonderes, so was extra Vornehmes für unter's Kleid anzusehen...“

„Mahrenholz! Heute ist der sechsundzwanzigste! Weihnachten ist vorbei!“

„Vorbei...? Na, das ist doch...! Da ist's eben artig mit dem Gesicht. Auch gut. Wie einem die Zeit so zwischen Daumen und Zeigefinger davonrennt! Ober, n' Eisbein... aber Sonderanfertigung, wenn ich bitten darf! Ihre Normalration hab ich als Schuljunge schon zweimal aufessen können! Prost, Bauermeister! Die Sperre soll verlaufen wie mein Kieselbrot!“

Am andern Morgen gingen sie auseinander. Trefftag und Beginn der Arbeit war auf den 20. Februar festgesetzt.

Peter aber ging nun daran, sein schweres Stück Arbeit zu bewältigen. Er fuhr heim, um den Wirksamern zu erklären, weshalb er ihnen die Heimat nehmen mußte.

Den ersten Eindruck den die Nachricht vom Bau der Sperre im Tal auslöste, bekam Peter zu spüren, ehe er ganz daheim war. Hinter den ersten häßlichen Wirkensläufe ein Steinhaufen gegen seinen Wagen. Der Lack spaltete, die Windfahnen gingen in taufend Stücke, und Dampf polterte es gegen die Karosserie.

Mit einem Aufstand der Wagen. Peter sprang heraus, aber von den hinterlistigen Burschen war natürlich nichts mehr zu sehen, nur Döppens-Dpa, ein halb finstlicher Greis stand lächelnd vor der Tür.

„Das war deutlich!“ dachte er im Weiterfahren.

... ernste Männer mit Wappmalen... spöttisches Mädchen... das könnte mir gerade passen... murmelte er und nahm seine Zimmerwanderung ernst auf.

„Wie? Ihm sollte so ein Halsungsmäuschen über den Weg laufen, wo wäre gelacht — nicht bei Richard Wigmann! Man kann er am besten. Drüben leuchteten helle Buchstaben über einem großen Lokal. Müllt dröhten verstreuten unabhängig durch die Drehtür. Dominos und Paare mänteln waren sichtbar, Mastenstämme schimmerten unter Abendwolken und Palästen.“

Richard dachte Richard Wigmann, Bildhauer! Unwirklich wollte er sich schon abwenden, da fiel sein Blick auf eine kleine Gestalt, etwas absetzt unter einer Laterne. Deutlich sah er ein nicht — hm — unähnliches, immerhin regelmäßiges, so gar hübsches, um es gewissermaßen zu sagen, sehr hübsches Mädchenesicht. Die Figur nun — überhaupt der Eindruck ist natürlich bloßhin — immerhin, so etwas Schönes glaubte Wigmann lange nicht gesehen zu haben. Auch angeblich 200 Jahre auf Eis liegende erloschene Eisbären haben eben Gesühle!

Wigmann schnitt im Dunkel eine Grimasse. Eigenartig sollte er doch von seiner letzten Erfahrung noch genug haben. Immerhin, er war wohl mehr der Schulbilde gewesen mit seinem Masten. Noch einmal würde er wohl nicht so sein. Man macht Erfahrungen und erzieht sich.

Zum Donnerwetter, was ging ihm das Mädchen da drüben eigentlich an? Unwillig drehte er eine Kehre in das hübsche Zimmer. Natürlich, verlesen hatte sich doch dumme Ding lasen. Die Mädchen waren doch alle gleich, steifen mit dem ersten behen, während ernste Männer, wie er, Richard Wigmann

Man mußte doch nachsehen, ob sie noch bestand. Tatsächlich immer noch stand die Gestalt an der Laterne. Stämmig, fast ärgertlich mit dem Fuß auf, mit einem Fuß überigens, der auf fallend stein war und in einem blühlauberen Schuh steckte — na ja!

Richard hatte es übrigens über sich gebracht, so ein enttäusches, na ja, lagen wir, nettes Mädchen so zu verlegen? Beirregeln müßte man den Kerl. Natürlich, wenn er nicht kam, dann heulte das Mädchen wohl noch los, oder vergrub sich dabei und verließ auf die Halsungslust.

Richard Wigmann war sich gar nicht bewußt, daß er bei diesen Gedanken sich eisernig, immer ad zu nach dem Fenster schielend — bereits vollständig angog.

Über dieses unglückselige, enttäuschte Mädchen jog gar mit dem ersten langsam — wo hat die Studie bloß wieder die Lusthaube hingetan? — Wenn sie bloß nicht weggeht — nicht die Müdigkeit, das Mädchen! — Kann man gar nicht veranworten, daß so etwas vielleicht in unruhige Hände fiel — wo die Drehtür, ist auf dem rechten Fuß bringen — jammer Mann eingreifen — auf den rechten Fuß bringen — jammer der verdammten Krageknöpfe — hoffentlich ist sie nicht weg — die Hausstühle!

Das Zimmer war leer. Wie ein mächtig geöffneter Blick mit Knüttelbremse näherte sich Richard Wigmann dem Mädchen unter der Laterne.

„Hm — Verzeihung — ja“, sagte er und lächelte sehr höflich den Hut, „darf ich fragen, ob — hm —“

Es war doch schwer, wenn man gar keine Uebung mehr hatte.

Doch das nette Mädchen kam ihm zur Hilfe. „Ich erwartete hier eine Freundin, wirklich nur eine Freundin und ach, wie peinlich — sie ist nicht gekommen — und ich weiß nicht — eine einzelne Dame.“

Man kam er ihr innerlich zu Hilfe. Den ersten Bekannten, den Wigmann an der Seite eines hübschen Mädchens erblickte, war sein machender Freund Selbner. Der rief die Augen auf, daß sie fast so groß wurden wie mittlere Suppenteller.

„Ich werde verrückt —“ war alles, was er sagen konnte. „Doch“, bellt Richard Wigmann diese eble Gesichtserkenntnis des Freundes, „bessere uns lieber ein paar passende So fing es an. Ob die Gesichtsfläche nun mit einer Verlobung endete oder nicht, wird man selber erst nach dem Festtag erfahren können.“

Aber wir hoffen natürlich das Beste, und — Hoffnung sagt nicht aufzugeben werden!

Befehung im Falsching

Stimme von Herbert Steinmann.

„Falsching — Wächter!“ sagte Richard Wigmann zu seinem Freund Ernst Selbner, der gekommen war, um ihn zur Kette nahme an einem Falschungsvergütigen zur überreden. Hinter die Achseln und warf einen humoristischen Blick an die Decke des Zimmers.

„Ich hatte mir allerdings auch nicht viel Hoffnung gemacht“, erwiderte er ernster werdend, „es ist ja immer so, wenn ich dich zu einem heiteren Vergnügen abholen will, bist du nie dafür zu haben, ein fleißigjähriger Eisbär, der vor 200 Jahren erloschen wurde und seitdem auf Eis liegt, hat mehr Temperament als du!“

Wigmann sah ihn böse an. „Späre dir keine grotesken Witze für deinen Falschingsball auf“, sagte er scharf. „Ich komme jedenfalls nicht mit.“

„Dann bleibe eben griegrämig dabei, du prägnantische Mummie“, erwiderte der andere schlagfertig, „auch du wirst einmal anders denken, wenn dir erst die Richtige über den Weg gelaufen ist.“

Damit war er auch schon weg. Etwas verzweifelt sah ihn Wigmann nach. Dann drehte er sich auf dem Absatz herum und wanderte durch das Zimmer, das im Dämmer der Abendstunde dalag. Falsching — Wächter

so beschäm, wie ein Großmütterchen den Kelsch einer Blume auseinanderstaltet, damit ihre alten Augen früher die junge Schönheit kosten können.

„Du — warum hast du mit denn das nicht gesagt? Daß du Horrid bist, der Sohn unfreies großen Hietrid! Warum...?“

Was das wirklich wahr, was sie da sprach? Waren das Worte, die von ihren Lippen kamen? Er müßte sich auf den runden Tisch setzen, auf den mund mild der Lichtkreis der Lampe lag. Da griff er nach einer Zeitung. Und da stand neben seinem Bild — in fetten Lettern — sein Name. Von ihr mit Koristik angekreuzt.

Sohn Vaters Name, sein Name war es nicht. Das war seines Vaters Name, an dem der Falsch seines Lebens haftete.

Er fühlte nicht mehr, wie sie sie ihren Kopf an seine Schulter lehnte, er sah nicht, wie sie bewundernd zu ihm aufblickte. „Du — ich war auch dort. Ich habe dein Bild gesehen. Was müßt du für ein großer Maler sein!“

„Hm war es, als wäre er blind und taub geworden. Und plötzlich brach er zusammen. Ziel auf die Knie. Hielt sich trampelhaft an ihrem Körper fest. Bazg den Kopf in ihrem Schoß, und dann löste sich der Krampf in einem Weinen aus, das wie ein Kinderweinen war.“

Sie hielt seinen Kopf ganz fest zwischen den ovalen Schalen ihrer Hände. Und sah so verständnislos auf ihn herab, den sie doch bewunderte.

Horschie erkant, wie aus seinem Schluchzen gerissen ihr Name von seinen Lippen kam.

„Ebbä...“ Und wilder aucte sein Kopf. Und wilder schüttelte sein Körper. Es war nur noch ein Schrei der Qual. Ein fassungslöses Stammelst eines Menschen, dem der letzte Haat entzogen.

Die Nacht schon sah ihn auf der Klucht. Aus der Stadt, aus dem Lande. Nur irgendwohin wollte er, wo ihn keiner kannte. Zu Menschen, für die er ein Mensch war wie alle anderen. Die keine Anforderungen an ihn stellten, die er doch nicht erfüllen konnte. Für die er nicht nur ein Sohn war, sondern ein Mensch, auf sich allein gestellt, durch sich allein lebend.

Als ihn am andern Morgen das Schiff von der Küste seines Vaterlandes hinwegtrug, als die Schotten der Küste mächtig aufschwanden, fühlte er, daß der Sohn seines Vaters gestorben sei.

Und irgendwie glaubte er in den schmalen goldenen Streifen, den eine erste Morgenjonne auf die Klut malte, einen ersten Schimmer neuer Zukunft zu erblicken.

Abfahrt n	
Burgenin	
Brzesin	
Dobie (4,0)	
Dobra (4,7)	
Gabin (4,7)	
woche)	
Gdowo (12,45)	
18,50, 19	
Gostnin	
Grobaw (6,0)	
Gzisc (6,0)	
Modowa (1,0)	
Roto (-)	
Ronin (5,5)	
Reconiewic	
Rutno (3,2)	
Publin (12,0)	
Łask (2,00)	
Łosyca (2,00)	
18,30, 19	
Łowicz (3,2)	
13,15, 15	
Lynowice	
Łowice	
Opogno (-)	
Podanin (-)	
Przetka (2,3)	
Abfahrt n	
Gdansk 10,0	
6,00, 10,0	
Bielchatow	
Skowin (5,0)	
12,20, 13	
19,00, 20	
Wiecie (-)	
abends n	
täglich a	
Abfahrt n	
Biala Rom	
Brzesin (1	
15,15, 16	

H

Die
PAT.
Bialystoke
Waren für
afrika er
Industrie
neren sin
und Expor
stellt. Da
Ausfuhr-K
Vertreter
Britisch-Int
lungen für
ziehungen
sehr rege,
laufen.

PAT.
J. Wege
monat. In
Maße abge
H. des No
des warme
wärtige A
größer als
Die Pl
wie im D
großen Vo
gewesen.
Staaten au
sich bei d
nach Unge

Getreidele
PAT.
mit den n
hener Getr
Zabkowiec
Die ei
hächster Z
einge hun
waltung h
heher Beru
tigen Ver

„Ich werde der Hande folgen müssen, daß ich auch Sparte auf den Schönen habe!“

„Das war die erste Schafst, nicht wahr?“ begrüßte ihn der Vater und wies auf den helfsbändigen Hagen, sägelnb mitte Peter.

„Stimmt. Es geht langsam los. Mein Brief an Dorendorf hat den Stein ins Rollen gebracht.“

„Wie meinst du das? Traust du mir so wenig zu?“

„Den kleinen Steinchen, mit denen sie heute beinen Hagen beworfen haben, werden die großen folgen. Ich habe Sorge um dich, mein Sunge!“

„Ich nicht!“ lachte Peter. „Da ist ganz ruhig. Ich weiß mich meiner Sparte zu wehren. Viel wichtiger ist es jetzt, den Leuten klarzumachen, daß der Bau der Sparte nötig und nützlich ist. Meine Reden sind langweilig.“

„Das sind noch knapp sechs Wochen!“

„Doch du bist doch auch recht bedacht, Peter? Sit's nicht nur Trost gegen das Schicksal, das die Arbeit dir bringt, sondern auch ein Mittel, um die Arbeit zu lenken, ganz gleich, ob sie ihre heilige, innere Berechtigung hat?“

„Mich bewegen feinerlei persönliche Gründe. Wenn es um die Arbeit geht, hat alles andere an Schwere.“

Das Klang kurz und abweisend. Aber Kantor Selmbrecht war nun einmal nicht der Mann, der einem Ding, einer Sache oder auch einem Gedanken aus dem Wege ging, ohne nicht alles überdacht zu haben.

„Du mußt klar sehen, du mußt auch rein vor dir selbst dastehen, Peter!“ begann er wieder. „Mir brauchen keine Namen zu nennen. Aber ich weiß, wie es um dich steht. Trägheit du von diesem Ordeal auch nichts in dein Herz?“

„Nein, Vater!“ atmete Peter nach einer Weile des Besinnens auf. „Gott sei Dank... nein! Ich habe mich gewirrt und mein Herz für rein und sauber befunden. Es lebt nur der heilige Wille zum Glauben mit, nur der, nichts anderes. Ich will etwas schaffen, was meinem Kinde dient und nach Jahrhunderten einmal Kunde gibt von einem Geisteslicht, das mit keiner Arbeit darangeht, sich sein Vaterland neu zu errömen.“

Und diese ist nicht auch deiner Seimat? Wie oft hast du uns, als ich noch dein Schüler war da unten in der Schulstube, wie oft hast du uns Sunge und Mädel ermahnt zum Sitzenbleiben, der zur Zeit der Schneelänge zum reifenenden Tier wurde und weiter talwärts wanderten, gleich und Säuler mit sich nahm? Weist du das noch?“

Kantor Selmbrecht nickte.

„Ich ertrage es heute noch.“

„Nun, in fünf Jahren wirst du den Kindern erzählen, wie die Strafe des Menschen den wilden Geist bezwang.“

Kantor Selmbrecht sah seinen Sunge lächelnd an. „Wie er ihn liebt! In diesem Augenblick mehr denn je.“

Das war er selbst in seiner satzhaften Zeit, neugeboren aus seinem Geist und nicht nur äußer, freier.

„Geh mit Gott, mein Sunge! Ich weiß dir keinen besseren Mannsch! Dein alter Vater steht an deiner Seite, solange er kann. Und unsere Batern? Was geschieht mit ihnen?“

„Alles besprochen, Vater. Ich habe die Aufgabe des Ministers in der Folge, und die Schöne sind schon in Arbeit. Mir leben, der guten Willens ist, hat der Staat eine neue Seimat auf. Mir werden auf der Höhe ein neues Dorf errichtet! Größer, schöner...! Es soll niemand Schanden erleben. Mein, wir reihen nicht nur ein... wir bauen auch die neue Seimat!“

„Eine neue Seimat...?“ Ein kurzes Ueberlegen, dann blickten die hellen Augen im offenen Gesicht des alten Lehrers. „Wie lange wird es dauern? Wann seht ihr fertig damit?“

„Alles vorausgesetzt nach wird das neue Baternsch in zwei Jahren stehen.“

„Gott sei Dank, daß es nicht länger währt. Denn so lange... bin ich noch im Amt. Und nun, mein Sunge, habe ich eine Bitte an dich, den Baumelker.“

„Ich bin wie ein Bauer hier in der alten Seimat verurteilt. Ich habe sie mit garstem Seizen... auch ihre Menschen. Wie sie sind, mit all ihren Schwächen und ihren vielen Mängeln.“

„Aber sie sind, wie sie sind, denn die meisten von ihnen haben zu meinen Füßen gelitten und ich noch ihr Lehrer. Ich habe sie geliebt in der alten Seimat. Laß mich auch ihr Führer zur neuen Seimat sein!“

„Vater! Das willst du tun? Das willst du auf dich nehmen? Du... in deinen weissen Saaten diese Menschen?“

„Ich habe nur ein Leben, mein Sunge, das verbannt ist meinem Herrgott und meinem Kinde. Und ehe ich's dem einen übergebe, soll's meinem Kinde dienen bis zum letzten Atemzug, den Gott mir schenkt.“

„Vater... du bist... ich hab... ach Gott, ich freu mich ja so sehr dich... du bist...“

„... dein Kamerad, mein Sunge!“

Da lag der große Peter seinem Vater um den Hals wie damals vor vielen Jahren, als er noch ein kleiner Sunge war, unterm Apfelbaum im großen Garten, und er schämte sich seiner Tränen nicht.

Kantor Selmbrecht aber sah über ihn hinweg ins Weite, und ein Räseln fand in seinem Gesicht, das war der Abschied eines großen Willens.

(Fortsetzung folgt)

Stunde vor dem Schanden

Von Carl Selmanns Barnd.

Das Meistgeschick an dem geschnittenen Gitter leuchtete in goldig feuchtem Glanz.

Freude blieben davon stehen, die mit dem Abendgang in die Stadt gekommen. Sie waren auf dem Wege zum Hotel. Da wies jemand auf das Gesicht hin. In heller Schrittl stand darauf: „Stierich.“

Die Fremden hoben die Augen unter regnerischen Strahlen und sahen die Gestalt des Säules an. Dort hatte er gewohnt,

ber große Schindler, der Vater, dessen Namen Millionen mit Berechnung sprachen.

Dort wohnte jetzt sein Sohn, der große Sohn des großen Meisters. Schief hanteln die quadratischen Fenster des Meisters zur Haustrom. Dünne Gorgänge lagen in Gassen darunter.

Dort hatte er gearbeitet, dort seine Handwerke geübt. Und dort warbete jetzt der Sohn in seinen Säulen.

Die Fremden fanden sich und sahen das Haus und sahen nicht, wie milde die Räume an das Haus ihre bunten Kronen löpften. Sagen nicht, wie milde die grünen Saloungen im feuchtmatten Ebeln der Abendsonne des Säules Fenster schloßen.

Dr. Stiesborn ergriff auf der Reaktion eben die Umbrudlette mit seinem Gesicht, das in der Morgenstimmung des glattes die Stadt auf die große Ausstellung vorbereiten sollte. Da kniffte das Telefon.

„Hier Dr. Stierich — Herr Doktor — eine Bitte! Ich möchte Sie eine Besprechung über die Ausstellungen bringen, wenn Sie eine Besprechung der Ausstellungen bringen, mich erwählen Sie doch bitte nicht!“

Stiesborn war verblüfft. „Aber, Herr Doktor...! Sie, der größten Sohn der Stadt, nicht erwidern! In dem Namen Stierich vorzubehalten Sie sprechen?“

„Nein, nein, ich spreche keineswegs. Ich möchte Sie bitten, bringen Sie bitte, Herr Doktor...“

Stiesborn lächelte beifällig.

„Recher schon zu spät, Herr Doktor. Sie bereits in Sach, man muß doch die Leute darauf hinweisen, was morgen die Stadt überdecken wird. So jung — und schon solche Schindler marotten?“

„Zu spät — sagen Sie. So, zu spät also?“

„Morgens ist der große Tag...“ In allen Mienen hatte er es gelesen, sein Diener lächelte es, seine Freunde sagten es ihm durchs Telefon zu, die Freunde der Feindinhaber, die ihm pfiff es durch die Gassen im Garten.

Morgen ist der große Tag... Sein Vater blickte drohend und stumm mit altväterlichem Gesicht aus dem schwebenden Oberkopfschirmen an der Wand.

Er mußte ihn immer ansehen, den großen Stierich. Und wurde immer tiefer in seinem Selbst. Und fort.

Der hat drohen, im Rahmen, nahm ihm die Luft zum Leben. Glatte das Zimmer ganz. Schritte ihm zu einem glühenden Augenblick. Und sah so hässlich auf die Staffeln, die in der Ecke des Meisters leer wie ein Totengerippe stand.

Ein hartes Satz hatte er daran gearbeitet, an dem Stie, das auf der Staffeln gehoben, was sie heute morgen abgeholt in die große Ausstellung, das das Ereignis der Ausstellung werden sollte, seine erste große Tat.

Man war keine Strecke ausgegangen. Er fühlte trostlose Geste in sich. Und hatte doch nicht sagen können, daß man sein Herz mit dem Stie hinausgeschlagen. Das war ihm fremd geblieben, das Stie. So fremd, wie die ganze Kunst, die man ihm aufgeschlungen hatte.

Aber er mußte ja malen, er, der Sohn des großen Stierich. Seine Freunde sagten es, die Frauen sagten es, die Welt sagte es.

Er hob drohend die Hand hinauf zum Stie. Aber der be droben blickte ihm so kalt an, daß die gebaute Kunst ledlos zurückfiel, daß er in sich hineinstieß.

So sah er die ganze Stadt, die wie eine bunte Stille war, die zu dem großen Tag hinüberführte.

Die Ausstellung war eröffnet. Der Stierichent der Me, bemte hatte die Eröffnungsrede beendet. Nur noch, nun drängte sich alles durch die Gänge. Man hatte sich vor dem Stie in dem großen Saalraum, unter dem der Name „Stierich“ fand.

Die Kritiker prüften, die Loggions der Damen fröhen vor Reueger borbder ihn, die Stühfgen fanden geringfügige Stide barauf. Und über allem Stufen und Reifstigen lag

Iner falle Sauf, ber von Enttäufung, ber von heimlichem Bedauern ausgeht.

Dr. Stierich kam spät. In dem übermäßigsten Gesicht lagen die Augen fest, als ob sie Schen hätten, zu sehen und gesehen zu werden. Er ging langsam durch die Gänge. Abgerie, als er die Gruppe sah, die vor seinem Stie stand. Glatte, wie ein Mann weichen vor ihm durch die Mienen ging. Aber dann bejamen sie sich, daß er der Sohn des großen Stierich, daß man ihn gefeiert hatte, um seines Vaters willen. Sie traten auf ihn zu und begrüßten ihn zu seinem Erfolg mit einer unbeherrschten Gleichgültigkeit über einer erlogenen Eifersuchtigkeit in der Stimme.

„Talent...“ — „Sohnungsoll...“ — „Rein Meister vom Himmel...“ — „Stewarten...“ — „Für den Anfang reist...“

Der Engel wart ihm das Echo der Stimmen lautendsting aus. Das Echo dröhnte, brach sich an dem Stie aerpflitternd wie dünnes Glas, anstimmte in gelbemem Gelächter.

„Sie, ihr seid ja Schand baran! Ihr habt mich ja bagen gesungen! Nun seht ihr, was ich wert bin! Nun seht ihr eines Spielers Grund. Saha! Bin ich euch nun immer noch der Sohn des großen Stierich? Saha! So, ich bin es immer noch — nur der große Stierich ist jetzt noch größer geworden, durch mich. Saha! Nun er mich ganz erschlagen.“

So hatte er sie anblicken mögen, diese Menschen mit ihren beherrschten Gesichtern.

Aber er konnte es ja nicht. Man begleitete ihn ja zu dem Stie. Da hegte er durch die Gänge, übermäßigsten Gesicht, blick, eilig wie er gekommen. Und sein Mund schloß zu rasen: „Nur hinaus! Hinaus!“

Der Wind weifte ihm die Diagonalen des Regens ins Gesicht. Mit ihm den St vom Kopf. Schritte an seinem Mantel, daß der Stoff flatternd gegen die kalten Mauer der Stierich schlug.

Aber er fühlte noch alldem nichts. Sollte nur den einen Gedanken: Zu ihr! Die nichts davon wußte, daß er der Sohn des großen Stierich war.

Er kämpfte sich durch des Regens stützende Hände vorwärts, schonend wie ein Schiff im Sturm. Und das Spat fiedle an seiner Stirn — so heftig, so kalt. Es war ihm, als griffe der Schritt mit den Armen eines goldigen nach ihm, als lauge ein Ungehöriger in seinem Geise, um ihn rückwärts zu ziehen, in die Ausstellung, zwischen die Menschen, mit ihrem bedauernden Säulen, das die Willkürschwerte der Stippen glügen fiedle. Dann wieder war es ihm, als sei die Ausstellung die einzige Stiel, auf die man sich retten könne, aus dem Begnener des Stierichs. Aber er wäre vorant mit dem Stiel und müßte treiben auf einem Strand, einem feuersolten Schiffstumpf, auf das Wasser, das unerbittlich, gramam große Meer hinaus, das ihn verfliegen würde, aus dem es kein Emporkommen wieder gab.

Der Regen sang pfeifende Gleder, wenn er gegen die Säulenfronten traf, wenn er an den Stiegen entlang schloßerte, wenn er auf dem Asphalt den Satz zum Lange von Millionen plätschernden Messerlingen schlug.

Doch — doch! Eine Rettung gab es für ihn noch. Das war sie. Für die er nur ein Mensch war wie alle anderen, ein Mensch, der sie liebt und den sie liebt. Meister mußten sie nichts dornenander.

Dünn pfeifend fiel die Säule in ihre Augen zurück. Langsam, daß noch die letzten Regentropfen hinter ihm beipfeiften, als er schon die Treppe hinaufstieg.

Er rief hastig an der Stie. Als sie in der Türöffnung stand, sagte er ihre beiden Hände, als müßte er da einen Spalt finden, als könnten sie ihn halten und fassen.

In dem kleinen Zimmer gab er sie in den Gesichtreis der Lampe. Aber wie er den schmalen Kopf mit seinen Händen fassen wollte, trat eine seltsame Schen in ihre Augen. Seine Hände griffen nach den Seiten und lösten sie langsam von ihren Schäften.

Er sah sie veräbnlich an. Ganz, wie ihre Augen selbstam selbstig leuchteten, sah, wie ihre Lippen sich schäufsam öffneten,

Sabeyplan der Autobusse

Haltestelle Lodz-Nord, Lutomiarska 13

Abfahrt nach:

Burzenin (Preis 4,50 Zl.): 8,40
 Brzeziny (1,50 Zl.): 7,30, 16,00
 Dąbie (4,00 Zl.): 7,45, 8,00, 13,30, 16,00, 17,30, 18,16, 18,30.
 Dobra (4,50 Zl.): 6,45, 14,00, 19,15.
 Gabin (4,70 Zl.): 7,30, 18,00, 18,20, 21,00 (Montags und Mittwochs).
 Gierowo (2,00 Zl.): 5,15, 6,20, 6,50, 7,30, 8,30, 10,45, 11,15, 12,45, 13,15, 13,50, 15,20, 15,50, 17,00, 17,20, 18,00, 18,30, 18,50, 19,00, 19,15, 19,40, 21,00.
 Gostynin (4,20 Zl.): 9,00, 16,30.
 Grabow (3,50 Zl.): 8,00, 13,30, 16,00, 18,15, 18,30.
 Jąbca (6,00 Zl.): 18,15.
 Kłobowa (—): 8,30, 19,00.
 Kolo (—): 8,00, 16,00, 18,30.
 Konin (5,55 Zl.): 6,00, 7,00, 16,30, 19,30 (über Władysławów).
 Krogoniewice (—): 8,30, 19,00.
 Kutno (3,20 Zl.): 7,15, 9,00, 13,00, 16,30, 19,00.
 Lublin (12,00 Zl.): 7,30, 16,00.
 Łask (2,00 Zl.): 9,40, 18,30.
 Łęca (2,50 Zl.): 8,00, 8,30, 11,30, 13,30, 16,00, 16,30, 18,15, 18,30, 19,00, 21,00.
 Łowicz (3,20 Zl.): 5,15, 6,20, 6,30, 6,50, 7,30, 8,50, 11,15, 12,45, 13,15, 15,20, 15,50, 17,20, 18,00, 18,30, 19,15, 19,40.
 Lyskowiec (3,00 Zl.): 6,20, 13,50, 19,00.
 Nowe Miasto (5,00 Zl.): 7,30, 16,00.
 Opoczno (—): 16,30 (außer Freitag und Sonnabend).
 Poczów (3,50 Zl.): 18,00.
 Pielitel (2,30 Zl.): 7,15, 7,30, 9,00, 12,30, 13,00, 16,30, 19,00, 21,00

Moel — über Gabin (5,60 Zl.): 7,30, 18,00, 21,00 (Montag und Mittwoch).
 Moel — über Gostynin (5,00 Zl.): 9,00, 16,30.
 Poddębice — über Alexandrow (2,35 Zl.): 6,00, 7,00, 8,30, 9,20, 11,00, 13,00, 16,00, 16,20, 16,30, 18,00, 18,45, 19,30, 20,00.
 Radom (8,00 Zl.): 7,30, 18,00, 21,00 (außer am Freitag und Sonnabend).
 Rawa Mazow. (3,50 Zl.): 7,30, 16,00.
 Radomsk (—): 18,45.
 Rybin (—): 21,00 (nur Donnerstag).
 Szpica (6,45 Zl.): 6,00, 9,20, 18,45.
 Sompolno (6,00 Zl.): 8,30, 16,00, 19,00.
 Swinica — über Aniejąw (4,10 Zl.): 17,30.
 Szabel (2,50 Zl.): 6,45, 14,00, 17,10, 19,15.
 Surel — über Alexandrow (4,20 Zl.): 6,00, 7,00, 8,30, 9,20, 13,00, 16,30, 18,00, 18,45, 19,30.
 Surel — über Warta (4,20 Zl.): 6,45, 14,00, 19,15.
 Aniejąw (3,40 Zl.): 6,00, 7,00, 7,45, 8,30, 9,20, 13,00, 16,30, 17,30, 17,30, 18,00, 18,45, 19,30.
 Warta (4,00 Zl.): 6,45, 14,00, 17,10, 19,15.
 Warszawa — Torpedo-Schnellverkehr (6,10 Zl. Rückfahrkarte 10 Zl. 2 1/2 Stunden Fahrt): 6,30.
 Warszawa — normal (6,10 Zl.): 5,15, 6,50, 7,30, 8,50, 11,15, 13,15, 15,20, 17,20, 18,30, 19,15.
 Władysławów (—): 6,00, 7,00, 16,30, 19,30.
 Włocławek-Lanista (—): 16,30, 19,00 (Klimsteigen in Lanista).
 Zabzin — über Duczniew (3,00 Zl.): 8,40, 17,45, 18,00.
 Zychin (3,70 Zl.): 7,30, 12,30, 18,00, 21,00 (Montag u. Mittw.).
 Die fettgedruckten Zeiten betreffen Autobusse, die über die angegebene Station hinaus nicht mehr verkehren.

Haltestelle Lodz-Süd, Wulczan/kastraße 232 (Tel. 221-31)

Abfahrt nach:

Gienstochau — über Belchatow, Radomsko (Preis 6,20 Zl.): 6,00, 10,00, 14,00, 19,00.
 Belchatow (3,50 Zl.): 7,00, 11,30, 14,00, 16,40, 20,00.
 Dąbrowski (3,90 Zl.): 16,50.
 Kąkisz (5,00 Zl.): 5,00, 6,00, 6,50, 8,00, 8,50, 10,00, 11,00, 12,20, 13,00, 13,40, 14,30, 15,00, 16,00, 16,30, 17,00, 18,00, 19,00, 20,20, 21,20.
 Kielce (—): 9,00, 22,00, 24,00 — Freitags nur um 9,00, Sonnabends nur um 22,00 und 24,00. Kody-Kielce über Konstka täglich außer Freitag um 22,00 Uhr.

Przedbórz über Belchatow und Gorzkowice (5,50 Zl.): 13,10, 21,05.
 Radomsko über Belchatow (4,40 Zl.): 19,20.
 Sieradz (3,30 Zl.): 10,30, 20,00.
 Sulejow über Petrikau (4,00 Zl.): 6,00, 9,30, 13,30, 16,30, 20,00.
 Sulejow über Sreec (4,00 Zl.): 7,30, 8,30, 11,00, 15,00, 18,30, 21,00.
 Szegorzow (4,00 Zl.): 9,20.
 Tomaszow (3,10 Zl.): 5,45, 19,00, 19,30.
 Wielun (6,00 Zl.): 7,30, 14,10, 16,40, 19,20.
 Wielun über Ostrow (6,00 Zl.): 18,30.
 Włocławek über Belchatow und Przedbórz (6,50 Zl.): 21,05.

Haltestelle Brzezinska 144, Tel. 241-75

Abfahrt nach:

Biała Karczka über Jezow (4,50 Zl.): 17,00
 Brzeziny (1,50 Zl.): 8,00, 9,00, 10,00, 11,00, 12,00, 12,40, 14,00, 15,15, 16,00, 16,55, 18,00, 19,50, 21,00.

Nowe Miasto über Jezow (5,00 Zl.): 6,30, 12,20, 20,00.
 Stierniewice (3,50 Zl.): 7,00, 16,20.
 Sitawa (0,25 Zl.): 6,35, 7,02, 8,10, 13,30, 14,30, 15,30, 16,30, 18,30, 19,40.

Handel und Volkswirtschaft

Die Lage in der Bialystoker Textilindustrie

PAT. Die Ausfuhr von Textilerzeugnissen aus dem Bialystoker Bezirk betrug im Januar d. J. 30 063 kg Waren für 132 247 Zloty. Allein die Ausfuhr nach Südafrika erreichte einen Wert von 96 360 Zloty. In der Industrie herrscht gegenwärtig tote Saison. Die Spinnereien sind nur zu 50 v. H. beschäftigt. Sommerwaren und Exportwaren werden in geringen Mengen hergestellt. Dafür sind aber die Vorbereitungen für die Ausfuhr-Kampagne gegenwärtig im vollen Gange. Ein Vertreter der Wilnaer Handelskammer ist eigens nach Britisch-Indien und Afghanistan gefahren, um Bestellungen für die Industrie zu gewinnen. Die Handelsbeziehungen zu Südafrika und zur Mandchurei sind nicht sehr rege, dagegen sind Bestellungen aus China eingelaufen.

Die Kohlenindustrie im Januar

PAT. Der Inlandverkauf von Kohle war im Januar d. J. wegen des warmen Wetters geringer als im Vormonat. Industriekohle wurde dagegen im gleichen Maße abgesetzt. Die Staatsbahnen verbrauchten 80 v. H. des Normalbedarfs. Auch der Koks-Verbrauch ist des warmen Wetters wegen zurückgegangen. Die seewärtige Ausfuhr von Kohle war im Januar etwas größer als im Dezember.

Die Preise bewegten sich auf dem gleichen Niveau wie im Dezember. Die Koksausfuhr ist wegen der großen Vorräte bei den Auslandsabnehmern geringer gewesen. Die Kohlenausfuhr nach den europäischen Staaten auf dem Landwege war unverändert, obwohl sich bei der Ausfuhr nach gewissen Ländern, so z. B. nach Ungarn Schwierigkeiten zeigten.

Getreideelevatoren in Bielsk Podlaski

PAT. In Bielski Podlaski ist dieser Tage ein neuer, mit den modernsten technischen Einrichtungen versehener Getreideelevatoren in Betrieb genommen worden.

Zabkowicer Glashütte wieder in Betrieb

Die einer belgischen Gesellschaft gehörende Glashütte in Zabkowiec wird nach längerer Stiellegung in nächster Zeit wieder in Betrieb genommen werden und einige hundert Arbeiter beschäftigen. Die Hüttenverwaltung hat mit den Vertretern der Vereinigung polnischer Berufsverbände einen für die Arbeiter recht günstigen Vertrag geschlossen.

Geld- und Warenbörsen

Lodzzer Börse

Lodz, den 9. Februar 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluss	Verkauf	Kauf
5% Konversionsanleihe	—	72,00	71,50
4 1/2% Innere Staatsanleihe	—	67,00	66,75
4% Konsolidierungsanleihe	—	67,75	67,50
4% Dollaranleihe	—	44,00	43,75
3% Investitionsanleihe I. Em.	—	89,50	89,00
3% Investitionsanleihe II. Em.	—	90,50	90,00

Pfandbriefe

5% Pfandbrf. d. St. Lodz (1933)	—	68,00	67,75
5% Pfandbrf. d. St. Lodz (1938)	—	65,00	64,75

Bankaktien

Bank Polski	—	140,00	139,00
-------------	---	--------	--------

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 9. Februar 1939.

Amsterdam	285,60	286,32	284,88
Berlin	—	218,07	212,01
Brüssel	89,55	89,77	89,33
Danzig	—	100,95	99,75
Kopenhagen	111,00	111,23	110,72
London	24,86	24,93	24,79
New York	—	5,31 1/2	5,28 1/2
New York - Kabel	5,30 1/2	5,31 1/2	5,29
Oslø	—	125,12	124,48
Paris	14,05	14,00	14,01
Prag	—	18,16	18,06
Rom	27,85	27,92	27,78
Stockholm	128,15	128,47	127,83
Zürich	120,25	120,55	119,95

Aktien

Bank Polski	139,00
Bank Handlowy	60,00
Leszczyński	115,00
Modrzejow	21,50
Ostrowiec	76,75
Starachowice	59,50
Zucker	37,75
Zyrardow	66,50
Zieleniewski	82,00

Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe	71,00
4% Konsolidierungsanleihe	68,00

4 1/2% Innere Staatsanleihe 67,25
 4% Dollaranleihe 44,00
 3% Investitionsanleihe I. Em. 92,00, II. Em. 93,00
 8% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank 94,00
 8% Obligationen der Landeswirtschaftsbank 94,00
 7% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank 93,25
 7% Obligationen der Landeswirtschaftsbank 83,25
 5 1/2% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank 81,00
 5 1/2% Obligationen d. Landeswirtschaftsbank 81,00
 8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00
 7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25
 4 1/2% ländliche Pfandbriefe Ser. V. 65,25
 5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933) 75,00
 5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (alte) 77,75
 5% Pfandbriefe der Stadt Lublin (1933) 62,25
 5% Pfandbriefe der Stadt Petrikau (1933) 64,50
 8% Schuldanleihe 83,00

Tendenz für Staatsanleihen, Pfandbriefe und Aktien fest. Devisen uneinheitlich.

Baumwollbörsen

New York, 8. Februar. (Schlusskurse). März 8,38 (8,42), Mai 8,06 (8,10), Juli 7,80 (7,83), Oktober 7,48 (7,45) Dezember 7,49 (7,45), Januar 7,51 (7,47).

New York, 9. Februar. (Eröffnung): März 8,38 (8,45), Mai 8,06 (8,12), Juli 7,79 (7,83), Oktober 7,48 (7,47), Dezember 7,50 (7,49), Januar 7,53 (7,51).

Liverpool, 9. Februar. Gesamter Tagesimport 14 500. Tendenz ruhig. März 4,77 (4,76), Mai 4,72 (4,72), Juli 4,62 (4,62).

Aegyptische Giza Nr. 7: Tendenz stetig.

Upper: Juli 5,92 (—, —).

Bremen, 9. Februar 1939.

	Brief	Geld	Bezahlt
Januar	9,21 (9,20)	9,19 (9,18)	9,21 (—, —)
März	9,19 (—, —)	9,18 (—, —)	9,18 (—, —)
Mai	9,13 (9,15)	9,11 (9,14)	9,13 (9,14)
Juli	9,13 (9,16)	9,11 (9,13)	9,12 (9,14)
Oktober	9,15 (9,15)	9,12 (9,12)	—, — (9,12)
Dezember	9,18 (9,18)	9,16 (9,16)	—, — (—, —)

Tendenz: stetig.

Lodzer Fleischbörse

Viehmarkt.

Notierungen vom 8. Februar, Preise für 1 Rg. Lebendgewicht loco Markt.

Rinder: Ochsen gut genährte b 72—78, mäßig genährte b 60, Kühe gut genährte a 80, b 69—78, mäßig genährte o 65—68, b 60—63, schlecht genährte b 40—50, Bullen gut genährte b 65—74, mäßig genährte b 50—55, Färsen gut genährte 70, mäßig genährte 60—67.

Kälber: vollfleischige über 40 Rg. 80—90, unter 40 Rg. 65—75.

Schweine: Fettfleisch über 180 Rg. 103—112, über 150 Rg. 100—109, unter 150 Rg. 98—106, fleischige über 110 Rg. 95—98, 80—110 Rg. 90—95, Sauen 95—100. Geflügeltrieb (in Klammern die Zahl der verkauften Stück): Rinder 385 (359), Kälber 692 (692), Schweine 759 (698).

Ruhig, behauptet, mittlere Umsätze.

Fleischmarkt.

Notierungen vom 6. und 7. Februar, E. eingeführtes Fleisch, b Hinterteile, v Vorderende.

Rindfleisch: 1. Güte b 110—115, v 115—120, E 108 bis 112, v 105—107, 2. Güte 95—105, b 100—110, v 95—110, 3. Güte 85—90, b 90—100, v 70—80.

Kalbfleisch: 1. Güte 115—125, b 120—130, v 110—120, E 115—120, 2. Güte 100—112, b 110—120, v 90—105, E 100—110.

Sammelfleisch: 1. Güte 115—125, E 115, 2. Güte 90—110.

Umsätze: Rindfleisch 19082 Rg., E 850 Rg., Kalbfleisch 13725 Rg., E 2947 Rg., Sammelfleisch 718 Rg., E 22 Rg.

Belebt, behauptet; große E — keine Umsätze.

Heute in den Lichtspielhäusern

(Ohne Gewähr)

Capitol (Ede Sachodnia- und Zamkalskastraße)
 „Die Massen toben“ (Maureen O'Sullivan).
 Casino (Petrikauer Str. 67)
 „Der Konflikt“ (Corinne Luchaire).
 Corio (Legationstr. 2 — früher Hlesonstr.)
 „Das Gefangenenschiff“ (Wallace Beery).
 Europa (Marutowicza 20)
 „Die Sigeunerin“ (Nochelle Hudson).
 Grand-Rino (Petrikauer Str. 72)
 „Chicago“.
 Metro (Przejazd 2)
 „Ein Hotel in Tirol“ (Florence Rice).
 Mimosa (Kilinskiego 178)
 „Prater“ — „Der Ruf der Wüste“.
 Palace (Petrikauer Str. 108)
 „Christines Lüge“ (polnischer Film mit Barszejewska, Cwiklinska, Sniec, Stebowski, Samborski).
 Palladium (Napierkowskiego 16)
 „Prof. Wilezur“ (R. Junosza-Stepowski).
 Przemyslowie (Zeromskiego 74/76)
 „Verflungene Melodie“ (Willi Birgel — Brigith Horney).
 „Raficeta“ (Sienkiewicza 46)
 „Pravo do szescia“ (R. Junosza-Stepowski).
 Stylony (Kilinskiego 123)
 Olympium (beide Teile)
 Ton (Kopernika 16)
 „Die Vergötterte“ (Marta Eggert).
 Saphira (Sierakowicza 26)
 „Menschen aus der Winkelgasse“ — „Der Bengas Schüge“ (Schirley Temple).
 Städtisches Kino (Pabianice)
 „Staatsanwalt Andrejew“.
 „Luna“ (Pabianice)
 „Pravo do szescia“ (R. Junosza-Stepowski).
 Rialto (Przejazdstr. 1)



Kopernika 16, tel. 140-73

Heute und die folgenden Tage! — Die bezaubernde Komödie der Saison, voll Humor, Witz und melodienreicher Schlager

„Die Vergötterte“ Marta EGGERTH

Der Liebling der ganzen Welt, die bezaubernde Darstellerin und Sängerin, die unvergessliche „Erdarbsfürstin“. Die Partner Marta Eggerths sind die großartigen: Hans Mojer, Theo Ringen und Paul Hrbiger. — Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 4 Uhr, an Sonnabenden um 2 Uhr, am Sonn- und Feiertagen um 12 Uhr.



Am 8. Februar 1939 rief der liebe Gott meinen lieben Mann, unseren treuen Vater,

Pastor Adolf Oswald Blamsch

nach monatelangem, schwerem Leiden zu sich.

Grodno.

Frau und Kinder.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 9. Februar a. c., um 8 Uhr früh nach kurzem aber schwerem Leiden unsere treue, stets hilfsbereite, innigstgeliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Olga Baertner geb. Berndt

im Alter von 63 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Bestattung der teuren Entschlafenen findet am Sonnabend, den 11. Februar a. c., pünktlich 2,30 Uhr nachm. vom Trauerhause, Kopernika 6, aus auf dem alten evang. Friedhof statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Konzertsaal 1938-39
Saal der Y. M. C. A., Traugutta 3
 Berufsverband Christlicher Musiker mit Unterstützung der Kultur- und Bildungsabteilung des Stadtrates von Lodz veranstaltet
 Sonntag, den 12. Februar, pünktlich um 11,30 Uhr, das

V. Symphoniekonzert

Ausführende: Symphonieorchester des Berufsverbandes Christlicher Musiker, Michal Zajcbeja-Sumiel — hervorragender lyrischer Tenor, Olgierd Straszniski — Leitung.
 Im Programm: Moniuszko, Zelenka, Paderewski, Rossini, Gajdarski, Rimski-Korsakow und Rózycki. — Einzelheiten in den Programmen.
 Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Gebelner u. Wolff, Petrikauer Str. 105, und im Musikerverband, Stenkiwieza 47, Tel. 166-33.

Gastlokal

Hugo Geisler, Glówna 21

Telefon 160-03.
 Heute: Jander auf polnisch — Pilsner Urquell — Salvator-Bräu

Wenig gebrauchter, fast neuer Waschtisch, helle Eiche, mit Scheiben, Spiegel und Kunststeinplatte, preiswert abzugeben. Wandurfskigo Nr. 20, Wohnung 5. 2889

Schönheit, Eleganz und Abwechslung in der Kleidung bringen handgearbeitete Strickwaren aus Wolle.
 Sie kaufen günstig und lernen stricken bei

Wanda Schmidt — TRÓJKĄT W KOLE

6. Sierpnia 2 (Ecke Piotrkowska)

Pausbursche, guter Radfahrer, mit eigenem Fahrrad, kann sich melden. Wolczanska Nr. 117, in der Toilettenseifenfabrik. 5947

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten
 Petrikauer Str. 90
 Krankenempfang täglich v. 8-2 v. v. 5-1,9 Uhr
 Telefon 129-45
 Für Damen besondere Wartezimmer.

Hunde-Ambulatorium

Veterinärärzte
 J. GEWELBER
 J. CHORWIŃSKI
 Piotrkowska Nr. 189,
 Tel. 224-81. — Empfangsstunden 4-8 Uhr.

Geld bedeutet Wohlstand

Glück ist Liebe, gutes Rasieren — heißt „Wigin“.

Spiegel — Toiletten

sowie Trumeaus ab Zl. 45.— empfiehlt die Spiegelfabrik von Josef Digoeci, Dworska Nr. 20, am Baluter Ring, Telefon 246-31.

Glanz und Sauberkeit

gibt Metallen, Spiegeln, Scheiben, Plattenwaren die Puhlfähigkeit „Luna“, für 20 Groschen überall erhältlich.

Lebens zahlen wir an unsere Spieler über

1.000.000 Złoty

aus. — Allein in der 43. Lotterie fielen bei uns Gewinne zu

Zł. 20.000.—, 15.000.—, 10.000.—, 5.000.—

und viele Gewinne zu Zł. 2.500, 2000 und 1000. Daher kaufe ein jeder Leser der „Freien Presse“ ein Los nur in der Kollektur

THEODOR KURZWEG

Lódz, Piotrkowska 162 (Ecke Glówna), Tel. 179-25

Wichtig für Bruchkranke

(Leistenbrüche) sowie bei Rückgratverkrümmungen (Buckel) Lähmungen, Knochentuberkulose, Plattfuß und verschiedenen Verkrüppelungen.

Für Leistenbrüche, selbst für veraltete und gefährlichste verschiedenster Art bei Männern, Frauen und Kindern, spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode besitzenden radikal jeden Bruch.

Bei Magen- und Darmfentung spezielle, individuell angepasste Leib-Heilbandagen.
 Bei Rückgratverkrümmungen (Buckel) orthopädische Korsetts und Grabehalter. Gegen Knochentuberkulose orthopädische Apparate leaktischer Systeme.
 Gegen schmerzende Plattfüße spezielle orthopädische Einlagen laut Gipsmodellen. Gegen Krampfadern Gummistrümpfe laut Maß.

Künstliche Hände und Beine

Spezial-Anstalt für Heil-Orthopädie
 Spez. Orthopäde

O. PETRYKIEWICZ

Lódz, Piramowicza Nr. 9 Tel. 177-09
 Achtung! Persönliches Erscheinen der Kranken unbedingt erforderlich.

Frauenverein der St. Trinitatis-Gemeinde

Montag, den 13. Februar, ab 4 Uhr nachm. veranstalten wir im Sängershaus, 11. Listopadastraße 21, einen lustigen

Fachwingsnachmittag

mit humoristischem Programm und Liebesparaden. Die werten Mitglieder, deren Angehörige sowie Gäste ladet herzlich ein

Die Verwaltung.
 Kaffeekonzert. — Gutes Büffett.

Musik- u. Gesangverein „Minore“

Am Sonnabend, den 11. Februar d. J., veranstalten wir im eigenen Vereinslokale, Gdanska 150, einen

Preisfest- und Preference-Abend

zu dem wir alle Mitglieder sowie Freunde des Kartenspiels höchlichst einladen.

Die Verwaltung.
 Beginn 9 Uhr.

Jegliche alte Sachen, Möbelstücke sowie Makulaturen kaufe ich auf. Adressen bitte ich in der Gesch. der „Freien Presse“ unter „M“ niederzulegen.

Wydawnictwo i Hucznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Lódz I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann.
 Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke.
 Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G. m. b. H., Lodz I, Piotrkowska 86.
 Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacyjno-polityczny i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: Harry Rose; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel.
 Hauptgeschäftsführer: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: Harry Rose; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.